



300. Ausgabe März 2012

# MITTEILUNGEN

des Erzbischöflichen Amtes  
für Unterricht und Erziehung Wien



Zeit sich zu entscheiden



Liebe Leserin, lieber Leser!

Wir leben in spannenden Zeiten, widersprüchlich, in immer schnellerer Entwicklung befindlich und zunehmend pragmatisch. Seit langem begleitet mich der vielfach kopierte, aber im italienischen Original einmalig prägnante Spruch:

**„Damit alles bleibt, wie es ist, wird sich sehr viel ändern müssen.“**

Ja, das ist ein Satz, der sowohl denen gefällt, die bewahren, als auch jenen, die verändern wollen. Er hat sozusagen für alle etwas parat. Und er scheint einsichtig, praktikabel und nachvollziehbar zu sein, fast so etwas wie ein Patentrezept. Dem ist aber nicht wirklich so. Man merkt das, wenn man etwas genauer zu analysieren beginnt und sich nun entscheiden muss, was man dem „Alles“ zuschlägt, das bleiben soll, und was man unter dem „Vielen“ versteht, das sich ändern muss. Ich lade Sie dazu ein – ich knoble schon seit Jahren daran herum, manchmal wandern auch Themen von der einen auf die andere Seite. Dass solche Zuordnungen schwer sind, enthebt nicht der Pflicht, sie zu treffen und danach zu handeln.

Viele Impulse rund um uns herum zeigen, dass sich schon sehr viel geändert hat – mit und ohne unser Zutun, uns zur Freude und uns zum Leidwesen. Ökumene ist lebendiger und selbstverständlicher geworden. Wir leben im Jahr des interkulturellen Dialogs, der jedenfalls auch ein interreligiöser ist. Wirtschaftliche Denkmuster werden in Zeiten sowohl des Wachstums als auch der Krise immer dominierender. Bildungswesen und Kirche investieren (zu) viel Energie in Strukturdebatten. Religiosität verbuntet sich und entfaltet sich in Distanz zu den Kirchen. Vieles könnte man noch weiterspinnen. Entscheidend ist, ob man an Entwicklungen mitwirkt oder ob man zuschaut, wie andere Entwicklungen vorantreiben, bzw. ob man sogar selbst von Anderen entwickelt wird. Ihre

*Christine Mann*  
c.mann@edw.or.at

PS: Da wir dieses Mal eine JUBILÄUMSNUMMER der Schulamtsmitteilungen publizieren, freuen wir uns über einen Jubiläumsunkostenbeitrag. Spenden bitte auf das Konto 100453 Finanzkammer der Erzdiözese Wien BLZ 19190 Schelhammer & Schattera einzahlen. Bei Online-Banking führen Sie bitte im Feld Kundendaten 1501000041300 und im Verwendungszweck 10056 an. Bei Überweisungen mittels Zahlschein bitte im Verwendungszweck 1501000041300 und Projekt 10056 anführen.

## Zehn Gebote für kirchliche Pressearbeit – ein Praktikervorschlag

Kirchlich inspirierte Medien haben nach wie vor ein zahlenmäßig riesiges Publikum. Dabei geht es nicht nur um die Welt klerikaler Würdenträger, sondern um breite Kreise der kirchlichen Zivilgesellschaft. Doch haben nur die wenigsten AutorInnen einen professionellen journalistischen Hintergrund – ich auch nicht. Dies muss und soll nicht zur Abwertung der vielfältigen Aufgaben kirchlicher Pressearbeit führen, kann aber Anlass sein, aus dem Blickwinkel eines kirchlich interessierten Zeitgenossen ein paar sinnvolle Spielregeln in Erinnerung zu rufen.

### 1. Formuliere eine klare Botschaft!

Es ist fraglos ein Unterschied, ob es sich um einen Bericht in einem Bistumsblatt, einen Fachbeitrag in einer Zeitschrift, um einen Artikel in einem Magazin für LehrerInnen/SchülerInnen oder um eine Internetmeldung handelt. Eines aber gilt immer: Wer sich verständlich machen will, konzentriere sich auf wenige Kernaussagen! Am Praktischsten ist der „Titeltest“: In welchem Titel und Untertitel würden Sie Ihre beiden wichtigsten Aussagen zusammenfassen? Wenn es mehr als zwei Aussagen sind, überdenken Sie den Beitrag oder formulieren Sie einen Überblickstitel! Meistens aber gilt: Weniger ist mehr!

### 2. Übernimm nicht ungeprüft Urteile und Werturteile anderer!

Dieser Punkt ist für journalistische Qualität ausschlaggebend und einfach umzusetzen: Entweder geht es um einen Hauptpunkt – dann haben Sie (hoffentlich) gründlich recherchiert und verfügen über ausreichende Sachkenntnis von Haus aus. Oder es ist ein Nebenthema, das übermäßige Recherche erfordern würde – dann lassen Sie es weg.

#### Impressum:

Medieninhaber, Herausgeber, Verleger:  
Erzbischöfliches Amt für Unterricht und Erziehung  
Redaktion: FI Mag<sup>a</sup> Andrea Pinz et al.  
E-Mail: e.krumpl@edw.or.at  
Layout: Mag<sup>a</sup> Elisabeth Hartel  
Stephansplatz 3/IV, 1010 Wien, Tel. 01/51552-3501  
Druckerei Robitschek, 1050 Wien  
Auflage: 4.500 Stück  
Die Fotos wurden, wenn nicht anders angegeben, von den Personen bzw. Schulen zur Verfügung gestellt.  
Bildnachweis Titelseite: kallejipp/photocase.com  
Die nächste Ausgabe erscheint am 23.05.2012.  
Redaktionsschluss ist der 27.04.2012.

Im kirchlichen Bereich, wo häufig zustimmende oder ablehnende Werturteile geäußert werden, ist die Beachtung dieses Gebots besonders wichtig. Wo es ignoriert wird, kommt es immer wieder zu ausgesprochen lieblosen bis gehässigen Äußerungen, die auf deren Urheber zurück fallen und den Ruf kirchlicher Presse schädigen.



### 3. Unterscheide deutlich zwischen Information und Kommentar!

Dies ist eine klassische journalistische Grundregel, die im Zeitalter des Infotainment (also der Vermischung von Information und Unterhaltung) gelegentlich missachtet wird. LeserInnen sind in der Regel weniger tief mit einem Thema vertraut als die Autorin/der Autor. Es ist daher eine Frage des Respekts, Information und Kommentar so klar wie möglich zu unterscheiden. Schließlich ist die eigene veröffentlichte Meinung meist nicht die einzig mögliche; andere mögen bei gleicher Faktenlage zu anderen Schlussfolgerungen kommen. Gerade die Trennung von Information und Kommentar gibt Ihnen aber auch das Recht auf pointierte Meinungen. Die LeserInnen können, müssen aber nicht zustimmen; sie können sich eine eigene Meinung bilden!

### 4. Schreibe kurz und vor allem verständlich!

In der Kürze liegt die Würze! So differenziert Schachtelsätze sein mögen, so wenig lieben sie LeserInnen: Die Gefahr „abzuschalten“ erhöht sich mit jedem Satz, der über 15 Wörter hinausgeht! Nebensätze inklusive. Klarheit und Verständlichkeit im Ausdruck zu finden ist bei vielen kirchlichen Themen eine hohe theologische Kunst und erfordert manchmal Mut – auch zur Lücke. Und man kann nie alles sagen!

### 5. Achte das Gebot der Selbst- und der Nächstenliebe!

Es ist unnötig, sich selbst oder andere herabzusetzen. Weder ist es erforderlich, eigene Aussagen übertrieben zu relativieren und sich selbst gleich zu konterkarieren; LeserInnen wissen ohnehin, dass Sie keine „absolute Instanz“ sind! Noch ist es professionell, kritische Äußerungen zu anderen AutorInnen, zu ProtagonistInnen einer Meldung oder Personen des Zeitgeschehens mit herabsetzenden Bemerkungen aususchmücken.

Im Gegenteil: Kirchliche Pressearbeit kann und darf sehr wohl kritischen Geist mit Menschenliebe verbinden.

### 6. Achte auf den Kontext!

Jede gute Veröffentlichung passt zu ihrer Zielgruppe. Sind es LehrerInnen, sind es SchülerInnen oder sind es Schulbehörden und andere? Welche Kenntnisse, welches Interesse kann ich bei meinen Zielgruppen annehmen? Denn von dieser Frage hängt es ab, ob Hintergründe vorausgesetzt werden können oder kurz erläutert werden müssen! Wer das Kontextgebot ignoriert, schreibt leicht „über die Köpfe hinweg“ – und wird nicht wahrgenommen! Geht es um kirchliche Pressearbeit, gehört auch der informierende oder kritisch würdigende Rückbezug auf bisherige kirchliche Dokumente und Stellungnahmen zum Kontext. Schließlich ist es nicht erforderlich, jeden Tag „das Rad neu zu erfinden“!

### 7. Beschränke dich auf wenige Hauptargumente!

Pressearbeit braucht keine Auszüge aus einer Doktorarbeit. Nicht überall ist die Ausdifferenzierung von Haupt- und Nebenwegen ein Vorteil. In der Pressearbeit geht es um die „Autobahn“, nicht um den argumentativen Feldweg. Sie haben Sorge, wesentliche Feinheiten auszulassen? In diesem Fall reicht der Hinweis auf „weitere fachliche Gesichtspunkten, die an dieser Stelle nicht vertieft werden können“!

### 8. Verschweige Gegenargumente nicht!

Zu den unschönen Besonderheiten einer weltanschaulich geprägten Öffentlichkeitsarbeit (nicht nur in der Kirche) gehören die Unterdrückung und die Verkürzung von Gegenargumenten. Dies ist ein Ausdruck von Schwäche, so als ob schon die Darstellung eines Gegenarguments kirchliche Positionen gefährden würden. Gerade in der Auseinandersetzung mit anderen Auffassungen liegt der Wert verantworteter Katholizität. Sicher in der gebotenen Kürze, aber doch als Teil argumentativer Redlichkeit!

### 9. Vereinfache so viel wie möglich, aber nicht mehr!

Sperriges darf sperrig bleiben! Nicht alle Sachverhalte lassen sich auf die Prägnanz einer Schlagzeile verkürzen. Und zu den größten Irrwegen der Pressearbeit gehört es, die eigenen LeserInnen zu unterschätzen! Das bedeutet ein Ja zur „Elementarisierung“ im Sinn redlicher Vereinfachung, in Zusammenhang mit überzogener Verkürzung kann nur ein Nein erwartet werden! Zur Qualitätssicherung von Pressearbeit, übrigens auch von Predigten, sind „Vereinfachungsübungen“ allerdings unerlässlich!

## 10. Zeige Humor!

Zusammengekniffene Lippen sind nicht automatisch ein Beleg für Kirchlichkeit. Lachen ist gesund, und Humor zeigt Souveränität! Gerade in Zeiten der Social Media (Facebook, youtube usw.) zeigt sich erneut, dass humorvolle Botschaften schneller, effizienter und bereitwilliger verbreitet werden als andere!

Kurz gesagt, kirchliche Pressearbeit ist Teil der kirchlichen Zivilgesellschaft. Sie leistet ihren Beitrag am besten dann, wenn sie professionelle Information mit der heiteren Gelassenheit verbindet, dass die Wirkung auch des geschriebenen Wortes nicht nur von uns und unseren Absichten abhängt!

*Ulrich Hemel*

*Ulrich Hemel, Dr. habil, lic.rer.soc; apl. Univ.-Prof. an der Universität Regensburg (Religionspädagogik und Katechetik)*



## Die Nummer 300 „unserer“ SAM

Die Geschichte des Mitteilungsblattes des Erzbischöflichen Amtes für Unterricht und Erziehung, das in diesem Jahr 65 Jahre alt wird, ist mit dessen Geschichte untrennbar verbunden.

### Vorgeschichte

Es ist wenig bekannt, dass grosso modo bis 1867 die Kirche in Österreich – mit verschiedensten Kooperationen und regionalen Besonderheiten – die Schulhoheit wahrzunehmen hatte. Das heißt, dass alle Entscheidungen die Schule betreffend, von Schulerrichtungen hin zu Lehrplänen und Bestellungen und eventueller Disziplinarangelegenheiten einzelner Lehrkräfte, von den kirchlichen Behörden getroffen wurden. Besondere Bedeutung hatte dabei das erzbischöfliche Konsistorium der Reichshauptstadt. Wer also heute über die österreichische Schulgeschichte arbeitet, kommt am Archiv der Erzdiözese Wien nicht vorbei.

Zur Vorbereitung aller Schulangelegenheiten, die im Konsistorium entschieden wurden, gab es im Domkapitel zu St. Stephan das Amt des Scholasters. Dieser war weniger mit Agenden des Religionsunterrichts befasst, der ja ausschließlich von Priestern erteilt wurde, sondern mit allen anderen Schulmaterien.

Als im Staatsgrundgesetz von 1867 der Staat erstmals die Schulhoheit für sich definierte, blieben für den Domscholaster an Zuständigkeiten nur mehr der konfessionelle katholische Religionsunterricht und das katholische Schulwesen. Letzteres bedeutete immer noch genug Verantwortung, gab es doch damals ausschließlich katholische Höhere Schulen, die den Regelfall des staatlichen Schulwesens darstellten. Da diese Entwicklung insgesamt auch eine wesentliche Einbuße an Macht und Einfluss bedeutete, wurden diese beiden Agenden eher schlecht als recht vom jeweiligen Domscholaster wahrgenommen.

Vor allem die Organisation des Religionsunterrichtes war höchst unzufriedenstellend, deshalb wandte sich der Wiener Katechetenverein 1912 an das Ordinariat mit der Bitte um die Errichtung von Diözesanschulräten in allen Diözesen. Sie sollten eine „Vereinheitlichung“ in der Zuweisung von Religionsstunden, der kirchlichen Aufsicht über den Religionsunterricht und eine Professionalisierung bei der Ausarbeitung neuer Lehrpläne, damals noch Diözesanlehrpläne, sichern.

Anfang des Jahres 1918 kam es zur Konstituierung des Wiener Diözesanschulrats in zwei Gruppen: Pflichtschule und Höhere Schule. Am 20.02.1918 konnte Kardinal Piffl persönlich dessen erste Sitzung eröffnen, leitender Schulerreferent war Prälat J. Krauß. Den Satzungen entsprechend hatte er die Aufgabe, das Ordinariat „in Angelegenheiten des Unterrichtes und der Erziehung fachmännisch zu beraten“.





Relativ bald stellte sich die Schwerfälligkeit von Entscheidungsfindungen als Nachteil für die Administration heraus, weshalb der Schulreferent nicht ungern auf Einberufungen einfach „vergaß“. Im Zuge der nationalsozialistischen Eingriffe in die Bereiche des Religionsunterrichts und des konfessionellen Schulwesens wurde 1938, wie so vieles Andere, auch der Diözesanschulrat aufgelöst. 1939 wurde als pastorale Institution und damit innere Angelegenheit der Kirche die „Diözesankommission für die religiöse Unterweisung“ gebildet, die jeweils im Seelsorgeinstitut (Stephansplatz 3/3) tagte und von F. Hlawati, dem Bruder des späteren ersten Schulamtsleiters, geführt wurde.

### Ein flüchtiger Blick in die Geschichte des Amtes

Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges ging man daran, verloren gegangene Strukturen wieder neu zu beleben bzw. zu verbessern. Der Wiener Religionspädagoge W. Pichler, der mit seinem „Kleinen Katechismus“ viele Generationen von SchülerInnen mit der Katholischen Religion vertraut gemacht hat, hatte bereits 1919 klare Vorstellungen von einer „Zentralstelle, die planmäßig für den ganzen Religionsunterricht sorgt, die Umschau hält, wo wissenschaftliche und literarische Arbeit notwendig ist, und sie zur Ausführung bringt“.<sup>1</sup> Für eine solche war aber damals die Zeit noch nicht reif, doch die Ideen lagen bereits vor.

Konkreter Anlass für die Errichtung des hiesigen Amtes war wie so oft ein pragmatischer und sachpolitischer. In den Diskussionen um die „Schule der freien Elternwahl“ in den Jahren nach 1945 wurde erstmals im Kulturausschuss der ÖVP der Wunsch nach einer kirchlichen Zentralstelle laut, um „die nebeneinander und doppelgleisigen Bestrebungen“ bei der Ausarbeitung eines neuen Schulgesetz-Entwurfes zu bündeln.<sup>2</sup>

Am 19. April 1947 beauftragte Kardinal Innitzer Msgr. J. Hlawati mit der Errichtung einer Zentralstelle für alle Schulfragen: „Die Zeitverhältnisse bestimmen mich, alle Schulbelange der Erzdiözese in einer Zentralstelle zusammenzufassen. Ich beauftrage Sie, das Erzbischöfliche Amt für Unterricht und Erziehung aufzurichten, und übertrage Ihnen die Leitung desselben. Als Sitz weise ich dem Amte die Räume Nr. 82 bis 88 im IV. Stock des Curhauses, I., Stephansplatz 3, zu.“<sup>3</sup>



1 W. Pichler, *Die katechetische Bewegung in den letzten 20 Jahren*, in: *Christlich-pädagogische Blätter* 42(1919) 146-154, hier 153  
2 *Akten Schulamt XI/381/2*  
3 *Akten Schulamt I/1/5*

# MITTEILUNGEN

## DES ERZBISCHÖFLICHEN AMTES FÜR UNTERRICHT UND ERZIEHUNG

Das neue Amt verstand sich nun als das „Schulreferat“ des Ordinariates: „Der Leiter des Amtes referiert dem Erzbischof und dessen Generalvikar wöchentlich über die wichtigeren Agenden seines Amtes und holt in jenen Fällen, wo es vorgeschrieben oder notwendig ist, deren Zustimmung oder Genehmigung ein.“<sup>4</sup>

Das Amt bestand aus drei Abteilungen: In der Personal- und Rechtsabteilung wurden neben dem Religionsunterricht auch die Belange der Katholischen Privatschulen und das gesamte Inspektionswesen wahrgenommen. Außerdem – man höre und staune! – gab es in dieser Abteilung eine eigene Pressestelle. Sie „registriert die Veröffentlichungen in den Tagesblättern, Amtsblättern und Fachzeitschriften über das Schulwesen. Sie besorgt die eigenen Veröffentlichungen.“<sup>5</sup> Der Katechetischen Abteilung waren das Katechetische Institut, die Christlich-pädagogischen Blätter und die diversen Arbeitsgemeinschaften der Religionslehrer zugeordnet, die alle zusammen in einer Kommission für religiöse Unterweisung amtsintern gebündelt wurden. Die pädagogische Abteilung (Katholische Erziehung) schließlich fasste die Arbeitsgemeinschaften katholischer Eltern, der katholischen Schulen, der katholischen Internate und der katholischen Lehrerschaft zusammen. Hier war auch die „Wissenschaftliche Pädagogik“ angesiedelt.

Da es das erste Amt dieser Art in Österreich war, einigten sich die österreichischen Bischöfe darauf, dass es auch „die Zentralstelle für jene Schulbelange sein soll, die interdiözesanen Charakter haben“.<sup>6</sup>

### Die Anfänge: ein einfaches Informationsblatt

Die ersten Schulamtsleiter, J. Koroschetz (1958-1962), J. Gröger (1952-1965) und Weihbischof J. Weinbacher (1966-1969), sahen trotz der statutarischen Vorgaben noch keine Notwendigkeit, eigene Informationskanäle zu den Katholischen Schulen und zu ihren Religionslehrkräften, meistens immer noch Priester, zu eröffnen. Informationen und Einladungen erfolgten über die traditionsreiche „Wiener Kirchenzeitung“, deren Bezug und Lektüre selbstverständlich waren.

4 *Akten Schulamt I/1/13*

5 *ebda*

6 *ebda*, vgl. dazu auch E. Korherr, *40 Jahre Schulamt, SAM Nr. 126, 9-22*

## Die Siebziger Jahre

Die ersten greifbaren „Mitteilungen des e.b. Amtes für Unterricht und Erziehung“ (in der Folge SAM) stammen aus dem Jahr 1976, als das Amt unter der Leitung von Prälat Dr. Franz Denk (1969-1981) stand. Sie bringen neben den Ernennungen von E. Korherr zum o. Prof. für Katechetik und Pädagogik in Graz und A. Hanel zum neuen Leiter der RPA eine Reihe von offenen Religionsstunden mit der Bitte um Bewerbungen. Auch Informationen des Katechetischen Instituts fanden regelmäßig darin ihren Platz, ehe sie als eigenständige „Mitteilungen des Katechetischen und des Religionspädagogischen Institutes“ ab 1978 verschickt wurden.

Ziel der SAM, die manchmal zehnmal pro Jahr versandt wurden, waren von Anfang an – so die „Offenlegung gemäß Mediengesetz“ – „dienstrechtliche, organisatorische, religionspädagogische und sonstige Informationen“. Dementsprechend scheinen regelmäßig die Punkte „Termine“, „Informationen“, „Fortbildungsveranstaltungen“, „Belobigungen“, „Gruppentreffen“, „Berufsgemeinschaft“, „Inspektionskonferenzen“, „Medienhinweise“ u. dgl. m. auf. Historische, theologische und pädagogische Beiträge bilden die Ausnahme. Die Amtsleiter nützten ihre kurzen Vorworte auf der ersten Seite manchmal für wichtige Kurzinformationen bzw. kirchenjahrsbedingte Wünsche an die ReligionslehrerInnen. Überhaupt gibt es viele Nummern, die einfach ein gefaltetes A3-Blatt waren.

Breitesten Raum nehmen von Beginn an die Einladungen der Arbeitsgemeinschaften und der Berufsgemeinschaft (mit der Vielzahl der verantwortlichen Gruppenleiter und ihrer Stellvertreter) ein. Für die Inspektionskonferenzen wurde im Jänner 1977 „aufgrund der Aktualität“ einheitlich das Thema „Argumente für den Religionsunterricht“ vorgegeben. Eine gemeinsame Eucharistiefeier mit rund 300 ReligionslehrerInnen fand Mitte September 1977 in der Kapelle der RPA in der Burggasse statt. In der November-Ausgabe 1977 sind erstmals die Abmeldezahlen der einzelnen Schularten im Vergleich zum Vorjahr veröffentlicht – „Zahlen, die zum Nachdenken anregen“. Insgesamt war der Stellenwert dieser ersten Jahrgänge nicht zu hoch, sie wurden nicht einmal im Amt selbst archiviert, sondern befinden sich nur mehr in der Bibliothek der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule Wien/Krems in Strebersdorf.



## Die Achtziger Jahre

Das bis heute verwendete Logo von FI K. Pelz erschien erstmals in der 36. Ausgabe (Dezember 1979). 1980 wurde eine „Bischofsmesse mit Bischofsempfang bei Kardinal König“ geplant (SAM 39), sie kam aber offensichtlich aus Termingründen nicht zustande. Erst am 11. Mai 1981 (SAM 49) fand sie in St. Stephan mit anschließendem Empfang in der Börse statt – ab Mai 1983 regelmäßig in den Arkaden des e.b. Palais.



Mit der Nr. 47 (Jänner 1981) erhalten die „Mitteilungen“ unter Beibehaltung des Logos nicht nur mit neuer Schrift ein moderneres Gesicht. Schon auf der Titelseite wurden Auszeichnungen, Dank und Anerkennung für LehrerInnen ausgesprochen. Ein umfangreicher Artikel K. Rahners „Warum man trotzdem beichten soll“ wurde als Thema für die Inspektionskonferenzen an den AHS verpflichtend zum Studium abgedruckt. Dieser Usus wurde auch in der folgenden Oster-Nummer mit „W. Feneberg, Die Kalender stimmen nicht“ beibehalten.

Den SAM 52 (September 1981) sind erstmals Stunden- und Schülerstandsformulare eingefügt. Für die folgende Ausgabe war nach dem Tod von Prälat Denk bereits Prälat Dr. L. Wolf als Amtsleiter (1981-1994) verantwortlich. Die Titelseite bringt nun regelmäßig einen Sinnspruch, beginnend mit einem Text von G. Bydlinski.

In der Jänner-Nummer 1983 (SAM 68) gibt es erstmals eine eigene Seite für Behelfe und mit Medienhinweisen. Die nachfolgenden Ausgaben bringen layoutmäßig wie auch inhaltlich kaum Neuerungen. Eigenständige theologische bzw. religionspädagogische Artikel finden sich auch weiterhin nicht.

An größeren Beiträgen sind erst die biographischen Skizzen über den „Pädagogen Dr. Groer“ (Nr. 142 Oktober 1989), „Zum 600. Todestag des hl. Johann Nepomuk von M. Angermann mit Literatur“ (Nr. 179 März 1993) und „Zum Gedenken an Florian Kuntner“ von H. Zwinz (Nr. 191 April 1994) zu nennen.





## Die Neunziger Jahre



123. Ausgabe Dezember 1997

### INHALTSANGABE:

Seite 2	Das Gebet im Religionsunterricht "Offene Religionslehre" Inspektionskonferenz - 17 ANZEIGENBEREICH
Seite 3	Schwerpunkt: Marianisches Jahr Wallfahrt der Religionslehrer
Seite 3-5	Schulbesetzung 1989/90
Seite 6/7	Auswahlreihe von Landesvertrags- lehrerstellen
Seite 8	Neue Böhle in RPI
Seite 9	Medienhinweise
Seite 10/11	Informationen und Anregungen
Seite 12	Kirche unter dem National- sozialismus Fortbildungseminar für Religions- lehrer
Seite 13	Ökumenisches Friedensforum auf Kreta
Seite 14/15	Informationen der Berufsge- meinschaft
Seite 16	Gruppentreffen; Beibehaltung
Seite 17-23	Schulbuchlisten 1989/90 Schulbuchlisten für den Religions- unterricht
Seite 24	"Warttage" bei den Salvatoranerinnen Israel - „einmal anders“ Terminkalender

Beilage:  
Zusätzlich:  
Meldformular für Religionsübungen

VERLEAGERSCHMISSEL: 1010 WIEN  
ERSCHENUNGSORT: WIEN  
P.B.B. D.V.R. 0009741001

DUR: 0029074 (100)  
HERRN SEHR-  
HAYEN WILHELM  
TESCHNERGASSE 1/9  
1100 WIEN

Wer an mich glaubt,  
glaubt nicht an mich,  
sondern  
an den,  
der mich gesandt hat,  
und wer mich sieht,  
sieht den,  
der mich gesandt hat.

**ICH  
bin als Licht  
in die Welt  
gekommen/  
damit jeder der  
an mich glaubt/  
nicht in der  
Finsternis lebe**

Die Layoutarbeiten gestalten sich in einer Art und Weise, wie man sich das heute kaum noch vorstellen kann: Einzelne Teile werden maschingschrieben, anschließend ausgeschnitten und neu zu einer ganzen A 4-Seite zusammengefügt. So geht es zur Vielfaltigung in die Druckerei, die sich dann keinesfalls

dafür verantwortlich sieht, wenn ein Teil so schräg geklebt ist, dass man die Entstehungsgeschichte kaum mehr als nur errahnen kann.

Mit Beginn der Amtsleitung von G. Runser (1994-1995) und der Betrauung W. Martineks mit der Gestaltung der SAM wird im Oktober 1994 (Nr. 196) erstmals die Grundfarbe des heute vertrauten Grün gewählt. Ein Heft, das auf der Suche nach einem neuen Outfit mit einem Übermaß an Cartoons ausgestattet worden war, löst allgemeines Befremden bis Empörung aus.

## Auf dem Weg zur religionspädagogischen Quartalschrift

Für die Redaktion sind danach H. Zwinz und C. Mann verantwortlich (ab Februar 1995 Chefredakteur H. Zwinz mit G. Dernesch, H. Hatzl, H. Hisch), und damit werden bereits Weichen auch inhaltlicher Art gestellt: Seit damals gibt es die „Forum“-Seite 3, beginnend mit dem Beitrag „Was soll der Religionsunterricht wollen? Eine persönliche Anfrage von Oskar Mayer.“ Zugleich damit bekommt auch die letzte Seite allmählich ihr eigenes – spirituelles – Gesicht, beginnend mit dem Text „Singen und Sagen – Tanzen und Klagen“ von W. Wagerer. Auch die Titelseite erhält allmählich ihr eigenes Aussehen. Stellenausschreibungen an Katholischen Privatschulen u. a. werden nun gang und gäbe.



Die „Forum-Seiten“ dokumentieren die verstärkte theologische und religionspädagogische Ausrichtung der Zeitschrift und sollen im Folgenden *kursiv* in der ganzen Buntheit der Beiträge angeführt werden:

- A. Berger, Religionslehrer als Nothelfer, Nr. 197 (Dezember 1994)*
- F. Anhell, Religionsunterricht im gesellschaftlichen Kontext“ (Auszug; Nr. 199 (Februar 1995)*
- W. Eckensperger, Thesen zum Religionsunterricht, Nr. 200 (März 1995)*
- G. Krämer / H. Zwinz, Religionsunterricht an Berufsschulen, Nr. 201 (Mai 1995)*
- P. A. Gabriel, Schulgottesdienste: Die Qualität nimmt zu, Nr. 202 (Juni 1995)*

Mit Oktober 1995 kommt es unter dem neuen Wiener Erzbischof Dr. Christoph Schönborn zur Neubesetzung der Amtsleitung mit C. Mann. Sie stellt sich im „Forum Religionsunterricht“ auch inhaltlich vor mit dem aktuellen Beitrag „Das Kreuz in der Schule“ (Nr. 205 Oktober 1995). H. Krätzl, „Unersetzbare Inhalte – unvergleichliche Motive“ (Auszug; Nr. 206 Dezember 1995) vollendet dieses Kalenderjahr.

Die Ausgaben wurden allmählich zu „Themenheften“ mit dem „Editorial“ auf Seite 2 als inhaltliche Kurzeinführung bzw. Vertiefung. Zum Redaktionsteam unter der Leitung von H. Zwinz stoßen nun auch die FachinspektorInnen S. Kniewasser und A. Theisl, W. Martinek ist weiterhin für das Layout zuständig.

Mit der Nr. 209 (April 1996) erhalten unsere „Mitteilungen“ erstmals einen „Farbtupfer“: In mühsamer Handarbeit wird das Logo der Katholischen Privatschulen auf jede Titelseite geklebt. A. Theisl schreibt dazu über „Kommunizieren an Katholischen Privatschulen“. Weitere inhaltliche Schwerpunkte versuchen im Sinn der immer wichtiger werdenden Öffentlichkeitsarbeit Argumentesammlungen für die Kernagenden des Amtes aufzubauen.

- P. J. Fent, Religionsunterricht und Gemeindeaufbau nach dem Konzil (Auszug), Nr. 210 (Juni 1996)*
- E. Unterberger, Einige Anmerkungen zum Problemkreis Schule und religiöse Erziehung, Nr. 214 (Dezember 1996)*
- J. Dantine, Konfessioneller Unterricht im Zeitalter der Ökumene, Nr. 217 (April 1997)*
- H. Zwinz, Thema: Ersatzunterricht, Nr. 218 (Juni 1997)*
- H. Krätzl, Religionsunterricht bietet mehr als Ethik (Auszug), Nr. 221 (Oktober 1997)*
- C. Mann, Religion als Bildungsfaktor (ebda)*
- C. Mann, In God we trust!?! (ebda)*
- R. Winkler, Religionsunterricht in der multikulturellen Gesellschaft, Nr. 222 (Dezember 1997)*

Mit Februar 1998 übernimmt E. Mann ehrenamtlich die graphische Gestaltung der Zeitschrift. Nach und nach wird der Adressatenkreis erweitert, was auch eine Erhöhung der Auflagenzahl bedeutet. Beamte und Schulaufsichtsorgane der Landesschulräte, alle Schuldirektionen in der Erzdiözese Wien, aber auch viele verantwortliche Ministerialen erhalten ab nun die grüne Zeitschrift, die bald in der Schullandschaft bekannt wird. Als erstmals 1998 von Seiten der Erzdiözese Pläne erwogen werden, Publikationen einzelner Ämter und Dienststellen beenden zu wollen und alle Informationen in das Mitarbeitermagazin aufgehen zu lassen, gibt es von Seiten der Schulamtsleiterin deutlichen Einspruch. Eine ähnliche Situation ergibt sich einige Jahre später im Zug der Umsetzung des Leitbilds der Erzdiözese Wien im Prozess „Kirche für Zukunft“.

- C. Mann, *Öffentlichkeitsarbeit*, Nr. 226 (Juni 1998)  
N. Dura, *Religionsunterricht der Orthodoxen Kirche in Österreich*, Nr. 229 (Oktober 1998)  
G. Adam/J. Wanke, *Was für einen Religionsunterricht nötig ist*, Nr. 230 (Dezember 1998)  
L. Kröll, *Ethikunterricht – Ein Fach auf der Suche nach seiner Identität?* Nr. 234 (Juni 1999)  
M. Ettl, *Religionsunterricht für Schwerstbehinderte*, Nr. 232 (Februar 1999)

Im Dezember 1999 erfolgt ein erster (auch finanzieller) Pilotversuch mit einem gedruckten Farbfoto auf der Titelseite. Die bereits 1997/98 begonnene Rubrik „Aus dem Unterricht – Für den Unterricht“ wird ab der Nr. 238 (Dezember 1999) mit den erfolgreichen Beiträgen „Aus den Schulen“ erweitert.

## Ab der Jahrtausendwende

- C. Mann, *Konfessioneller Religionsunterricht. Beiträge zu einer Schule in Bewegung Richtung Europa*, Nr. 235 (September 1999)  
M. Maurer, *Gedanken zum Religionsunterricht*, Nr. 240 (Februar 2000)  
C. Mann, *Anmerkungen zum Ersatzgegenstand Ethik*, Nr. 242 (Mai 2000)  
W. Eckensperger, *Wie Religionsunterricht lebendig ist. Hilfen zur religiösen Autonomie*, Nr. 244 (September 2000)  
Sr. G. Schellner, *Lebenszeichen eines hilfreichen Religionsunterrichts*, Nr. 245 (November 2000)  
E. Nordhofen, *RU: Nicht die Standards senken*, Nr. 247 (Februar 2001)  
C. Mann, *Religion in der Schule: Die Freiheit zu glauben, das Recht zu wissen*, Nr. 248 (März 2001)  
C. Mann, *Zur Relevanz von Erfahrungen*, Nr. 249 (Juni 2001)  
E. Mann, *Zur Frage nach dem Sinn des Lebens*, Nr. 250 (September 2001)  
P. Mikluscak, *Religionsunterricht in Ost-(Mittel-)Europa*, Nr. 252 (Dezember 2001)  
J. Freund, *Leitideen des pädagogischen Zeitgeistes*, Nr. 254 (Februar 2002)

- J. Ross, *Die Bibel: Glauben muss nicht sein, Lesen schon*, Nr. 255 (Mai 2002)  
Chr. Schönborn, *Zeitgemäßer Religionsunterricht*, Nr. 257 (September 2002)  
C. Mann, *Über den Rand geblickt*, Nr. 258 (November 2002)  
A. Pinz, *Mission als Inkulturation aus dem Blickwinkel der Korrelationsdidaktik*, Nr. 259 (Februar 2003)  
W. Klaghofer-Treitler, *Der Religionsunterricht als Zeugnis*, Nr. 260 (Mai 2003)  
B. Stubenrauch, *Der Religionsunterricht als Glaubensschule*, Nr. 262 (September 2003)  
Chr. Schönborn, *Katholische Schule heute: „Magis – Mehr“*, Nr. 263 (November 2003)  
Th. Kaupeny, *Melli – ein Kinderleben*, Nr. 264 (Februar 2004)  
C. Mann, *Pädagogische Akademie: Auf dem Weg zur Hochschule* (ebda)  
E. Hartel, *Religionspädagogische Akademie: Auf dem Weg zur Hochschule* (ebda)

Im Mai 2004 beginnen diverse Interviews, die A. Theisl, Chefredakteur seit September 2000, „... im Gespräch“ mit M. Jäggle eröffnet und in lockeren Folgen fortführt. Mit der darauf folgenden Ausgabe bekommt das Blatt im Umschlag regulär „Farbe“. Zusätzlich werden die SAM im Sinn einer noch größeren Kundenorientierung als pdf auf der Homepage des Amtes unter [www.schulamt.at](http://www.schulamt.at) abrufbar.



- C. Mann, *Religionsunterricht in Europa*, Nr. 267 (September 2004)  
E. Mann, *Fremder Glaube?* Nr. 268 (November 2004)  
W. Ender, *Offenes Lernen auf dem Prüfstand* (ebda)  
J. Reikerstorfer, *Alte Fragen in neuer Schürfe*, Nr. 269 (Februar 2005)  
J. Ratzinger, *Die Welt wird durch den Gekreuzigten und nicht die Kreuziger erlöst* (Auszug), Nr. 270 (Mai 2005)  
Chr. Schönborn, *Zur Diskussion „Schöpfung und Evolution“*, Nr. 271 (2005)  
Deutsche Bischöfe, *Der Religionsunterricht vor neuen Herausforderungen* (Auszug), Nr. 271 (September 2005)  
A. Hackl, *Blickpunkt Leistung* (Auszug), Nr. 273 (November 2005)  
P. M. Zulehner, *... im Gespräch*, Nr. 274 (Februar 2006)  
M. Heitger, *Was heißt Christliche Bildungspolitik?* Nr. 275 (Mai 2006)  
M. Mikolasik, *Glaube an die Gemeinschaft der Heiligen – eine Quelle der gesellschaftlichen Solidarität*, Nr. 278 (November 2006)  
A. Pinz/W. Huber, *„Jedem das Seine“ statt „Jedem das Gleiche“*, Nr. 279 (Februar 2007)



*Th. Köhler und F. Oswald, Begabungs- und Begabtenförderung, Nr. 279 (Februar 2007)*

*R. Taschner, ... im Gespräch, Nr. 280 (Mai 2007)*

*J. Weismayer, ... im Gespräch, Nr. 282 (September 2007)*

*W. Mazal, Eine Lobby für Kinder, Nr. 283 (November 2007)*

Ein einmaliger Versuch, die SAM auf weißem Papier drucken zu lassen, löst bei vielen EmpfängerInnen Unmut aus, da man sich an das Grün gewöhnt hat und dieses einen hohen Wiederauffindungswert in Papierstößen aufweist.

Die Ausgaben Nr. 273 bis 282 betreuen layoutmäßig E. und H. Hartel. Danach ist wieder E. Mann für die Gestaltung der Zeitschrift verantwortlich.

*I. Gabriel, ... im Gespräch, Nr. 284 (Februar 2008)*

*St. Hopmann, ... im Gespräch, Nr. 285 (Mai 2008)*

*W. Ender, Fußball und Religion (ebda)*

Ab dieser Ausgabe erscheinen die „Mitteilungen“ durchgängig und komplett in Farbe und neuem Layout. Umfangmäßig pendeln sich die Nummern zwischen 24 und 40 Seiten ein.

*E. Mann, Quereinsteiger und Querdenker: Paulus, Nr. 286 (August 2008)*

*C. Mann, Gemeinsam gegen Banalität und Beliebigkeit (ebda)*

*K. Lehmann, Die Güte und Menschenfreundlichkeit Gottes, Nr. 287 (November 2008)*

*W. Kirchschräger, Die Güte Gottes im Leben und Denken des hl. Paulus (ebda)*

*U. Greiner / R. Beer, Kriterien und Prinzipien hochschulischer Fortbildung (ebda)*

*M. Heitger, Einige Anmerkungen zu dem Beitrag „Kriterien und Prinzipien“, Nr. 288 (Februar 2009)*

*H. Ivkovits, Schubumkehr – und keiner stürzt ab (ebda)*

*A. Bucher, Was Kinder glücklich macht, Nr. 289 (Mai 2009)*

*Chr. Schönborn, ... im Gespräch (ebda)*

*M. Stowasser, ... im Gespräch, Nr. 290 (September 2009)*

*W. Ender, Pastoral an schulischen Übergängen (ebda)*

*K. Appel, Uns erwartet? Wir erwarten? Nr. 291 (Dezember 2009)*

*Bischöfe Österreichs, Das Kreuz im Klassenzimmer (ebda)*

*U. Greiner, LehrerInnenbildung NEU? Perspektiven für den Beruf von LehrerInnen (in) der Zukunft, Nr. 292 (Februar 2010)*

*M. Heitger, Bildung durch Muße (ebda)*

*B. Schlegler, Kreativitäts- und Begabungsförderung im RU (ebda)*

*E. Mann, Das Leben ist Veränderung, Nr. 293 (2010)*

*A. Theisl, Tempora mutantur (ebda)*

*R. Pollak, Kinderglück, Nr. 294 (August 2010)*

*M. Heitger, Über die Verstaatlichung der Kindheit (ebda)*

*J. H. Tüch, Und ist Mensch geworden, Nr. 295 (November 2010)*

Die Nummern 291 bis 295 gestaltet A. Laber, das Layout der Ausgaben 296 bis 297 erfolgt wieder durch E. Mann.

*R. Langthaler, Über den Humor, Nr. 296 (Februar 2011)*

*M. Langer, YouCat – Jugendkatechismus (ebda)*

*W. Ender, Humor in der Schule (ebda)*

*W. Ender, Kompetenzorientierung im Religionsunterricht (ebda)*

*E. Mann, Wer nichts weiß, muss alles glauben (ebda)*

*A. Theisl, 'Geh aus, mein Herz, und suche Freud', Nr. 297 (Mai 2011)*

Seit der letzten Ausgabe sind – nicht zuletzt durch die Pensionierung von A. Theisl – unsere „Mitteilungen“ in neue Hände gelegt. A. Pinz wirkt als Chefredakteurin, E. Hartel ist für das Layout zuständig, administrative Unterstützung kommt von E. Krumpl.

Die Auflagenzahl wird nochmals auf 4500 erhöht, da alle in den letzten Jahren neu dazu gekommenen Networker aus Politik, Wissenschaft und Wirtschaft mit einbezogen sind. Die jeweilige Redaktionsgruppe variiert von Nummer zu Nummer, die Blattlinie hin zum Grundsätzlichen hat sich bewährt und wird wohl entsprechend Fortsetzung finden.

*P. M. Zulehner, Buntheit. Eine Meditation der Wirklichkeit zu einem neuen Schuljahr, Nr. 298 (August 2011)*

*C. Mann, Privatheit und Öffentlichkeit als Orte von Religion, Nr. 299 (Dezember 2011)*

*W. Ender, Im Zug der Kompetenzen, (ebda)*

*A. Cancura, „Allen das Gleiche“ oder „Jedem das Seine? Überlegungen nicht nur zur Bildungspolitik (ebda)*

*A. Shakir, Religions- und Ethikunterricht in pluralistischer Gesellschaft (ebda)*

Insgesamt ist die Öffentlichkeitsarbeit des Erzbischöflichen Amtes für Unterricht und Erziehung keinesfalls nur in den Schulamtsmitteilungen realisiert; diese sind vielmehr eingebettet in das Gesamt vielfältigster Publikationen im Bereich der österreichischen Bildungslandschaft.

*Erwin Mann, Andrea Pinz*



Bitte beachten Sie  
unsere Ausschreibungen  
auf den Seiten 17 und 34.

## Die Amtsführende Präsidentin des Stadtschulrates für Wien hat verliehen:

### die Auszeichnung

Maria-Theresia WIMMER

### Dank und Anerkennung

MMag. Imre JARTO

Mag. Thomas LESZKOVICH

Mag<sup>a</sup> Veronika SALFINGER

Mag<sup>a</sup> Gudrun SCHELLNER

Mag. Alexander THORWARTL

## Der Herr Bundespräsident hat verliehen:

### den Titel Oberstudienrat

Mag<sup>a</sup> Eva BONITZ

## Das Erzbischöfliche Amt für Unterricht und Erziehung hat ausgesprochen:

### besonderen Dank und Anerkennung

Alfred EGGER

Sylvia BUSCH

BSI RR Manfred WIMMER

### Dank und Anerkennung

Mag. Franz BRANDSTÖTTER

MMag. Imre JARTO

Mag. Severin KOMMENDA

Mag<sup>a</sup> Angelika TRENKER

Mag<sup>a</sup> Annemarie WALENTIN

### Dank

Mag<sup>a</sup> Monika BERNASEK

MMag. Hermann Johannes DÖRFLER

Mag. Thomas FÜRST

Dr. Boris HOLOSNAJ

OStR Mag. Bruno KIRSCHNER

Mag<sup>a</sup> Patrizia KOGLER-GRUBER

Mag<sup>a</sup> Elisabeth MICHLMAYR

Mag<sup>a</sup> Eva NICKL

Mag<sup>a</sup> Renate NOVAK

Mag<sup>a</sup> Veronika SALFINGER

Mag. Stefan SCHÖFFBERGER

Mag. Michael STEINER

Heinrich THIEL

Mag. P. Franz Werner TREE SDS

MMag. Otto ZEUNER

## Geburten

MMag<sup>a</sup> Anna Katharina und Roland FABIANI

(Sohn Valentino Johannes 15.10.11)

Mag<sup>a</sup> Marion und Mag. Dr. Giselher GRABENWEGER

(Sohn Niklas 02.10.11)

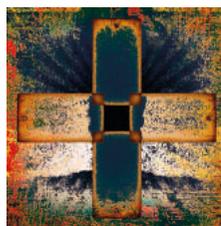
Mag. Thomas und MMag<sup>a</sup> Dr. Gabriele HAVIAR

(Sohn Leopold Benedikt Kajetan 21.09.11)

Mag<sup>a</sup> Barbara und Mag. Stefan HUMER (Sohn Lukas Franz 02.10.11)

Mag. Dieter und Doris SCHRANZ (Sohn Elias 12.11.11)

## In Memoriam



### Mag. Johannes Leuthner

Am 20.10.2011 verstarb völlig unerwartet Mag. Johannes Leuthner, Pfarrer von Bergau, Breitenwaida, Göllersdorf, Großstelzendorf und Sonnberg. Er war seit 1992 im Schuldienst und seit 1997 als Religionslehrer an der VS Breitenwaida tätig. Seine Aufgabe erfüllte er voller Engagement, Menschlichkeit, Humor und Lebensfreude.

In einer Predigt, gehalten bei einer Radiomesse am 10.06.2007, hat uns Mag. Johannes Leuthner berührende Worte voll Hoffnung und Zuversicht für den Umgang mit dem Tod mitgegeben: „Ich wünsch uns allen die Erfahrung, dass Jesus auch uns entgegenkommt in unserem Leid und in unserer Trauer, und dass wir getröstet werden, weil er auch unseren Toten sagt: Steh auf! Steh auf zur Auferstehung! Steh auf zu einem neuen Leben mit mir und in mir!“

*Christine Edlinger*

### Mag. Bronislaw Bedrowski

Für uns alle völlig überraschend ist am 22. November 2011 unser lieber Kollege Mag. Bronislaw im 58. Lebensjahr verstorben.



„Bedro“, wie er von SchülerInnen und LehrerInnen liebevoll genannt wurde, zählte zum Urgestein der HTL Mödling und war trotz der Größe unserer Schule in allen Abteilungen bekannt und beliebt. Dementsprechend war er auch in den Klassen immer zuerst Seelsorger und Menschenfreund und sät gekonnt den Lehrstoff in diese beiden pädagogischen Humusschichten. Mag. Bedrowski hinterlässt nicht nur eine zutiefst getroffene Familie, er fehlt auch spürbar im Kreis der Religionslehrer an unserer Schule. Möge er bei Gott ewige Freude und Frieden finden.

*Wolfgang Österreicher*

### Josef Dörner

Obwohl viele von seiner Krankheit wussten, kam sein Sterben für uns alle unerwartet.



Davon zeugt auch der Eintrag auf der Homepage der Junior High School, 1230 Wien, Carlberggasse: „Mit großer Bestürzung haben wir heute vom Tod unseres lieben Kollegen und Lehrers Josef Dörner erfahren. Mit seiner Hilfsbereitschaft, Offenheit und seinem sozialen Engagement war er ein wertvolles Mitglied unseres Teams. Wir gedenken seiner in Trauer und Dankbarkeit.“

Josef Dörner war der gutmütige und sich liebevoll zuwendende Mensch schlechthin. Von ihm, von seinem Unterricht, meldete man sich nicht ab. So trauern wir um einen Lehrer, der liebte und geliebt wurde und der weit über den Tod hinaus als Vorbild wirken wird.

*Walter Ender*

## Neue Fachinspektorin für APS

Gertrud Theil

Seit 01.02.2012 ist Frau Gertrud Theil als neue Fachinspektorin tätig. Sie kann auf vielfältige Erfahrungen aus 20 Dienstjahren in unterschiedlichen Pflichtschulen zurückblicken, in den letzten Jahren hat sie zusätzlich als Ausbildungslehrerin Studierende der KPH und der Universität begleitet.



Zu ihrem neuen Tätigkeitsbereich sagt FI Theil: „Mein Anliegen als Inspektorin ist es, die ReligionslehrerInnen in ihrer Arbeit zu stärken, mit ihnen gemeinsam auf die neuen Herausforderungen des schulischen Lebens zuzugehen und konstruktive Wege zu suchen, um den RU gut zu positionieren.“ Als ausgebildete Kommunikationstrainerin ist es FI Theil wichtig, im Gespräch zu bleiben, um die umfassenden Aufgabenbereiche, denen sich ReligionslehrerInnen stellen, anzuerkennen, wertzuschätzen und mit ihnen zu reflektieren. Frau FI Theil ist für den Bereich APS in den Bezirken 9, 13, 21, 22 und 23 zuständig und unter 0699 15267515 oder g.theil@edw.or.at zu erreichen.

Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit und wünschen Gottes Segen für die neue Aufgabe!

*Christine Mann*

## Neue Schulleiterin an KPS

Ingrid Neurührer



Am 01.12.2011 übernahm Frau Ingrid Neurührer die Leitung der privaten Volksschule Alxingergasse, Wien 10. Nach ersten beruflichen Erfahrungen als Sonder- und in der Folge als Volksschullehrerin, leitete sie seit 2003 eine öffentliche Wiener Volksschule. Sie sieht es als ihre Aufgabe, jedes Kind in seiner Einmaligkeit auf dem Weg der individuellen Entwicklung von Stärken und sozialen Kompetenzen zu unterstützen und zu begleiten.

Wir wünschen viel Erfolg und Freude in der neuen Funktion!

*red*



Elisabeth Reil

## Kirchengeschichte in Geschichten

Ein Lese- und Arbeitsbuch für den Religionsunterricht

Wie kam Martin Luther auf die Wartburg? Welchen Skandal verursachte Franz von Assisi? Gegen wen musste sich Hildegard von Bingen wehren? In diesem Buch für den Religionsunterricht werden historische Ereignisse zu lebendiger Geschichte. Die Schülerinnen und Schüler lernen die damalige Zeit, die Menschen und ihren Lebensweg und ihre Anliegen kennen. Gekonnt erzählt macht Geschichte Spaß!

Kösel, ISBN 978-3-466-37043-6 EUR 17,50

[www.dombuchhandlung.at](http://www.dombuchhandlung.at)

Facultas Dombuchhandlung am Stephansplatz

Stephansplatz 5, 1010 Wien

T +43 1 512 37 09

F +43 1 512 37 09-17

E [stephansplatz@dombuchhandlung.at](mailto:stephansplatz@dombuchhandlung.at)

[facultas.dom](http://facultas.dom)



## Änderungen im Bereich des LSR f. NÖ Neue Mittelschule

An NMS in Niederösterreich werden häufig Unterrichtsstunden als 45-Minuten-Einheiten geführt. Insgesamt muss jedoch das Äquivalent von zwei Wochenstunden à 50 Minuten unterrichtet werden. Die Erzdiözese Wien und die Diözese St. Pölten haben daher in Richtlinien festgelegt, durch welche Aktivitäten die Differenz erfüllt werden kann und zugleich sichergestellt ist, dass die Zeit für Inhalte des Religionsunterrichts verwendet wird.

### 45 Minuten Stunden an NMS

Für die Diözese St. Pölten und die Erzdiözese Wien wurde beschlossen:

Die fachbezogene Nutzung der durch die Führung von 45-Minuten-Einheiten gegenüber 50-Minuten-Einheiten freigewordenen Unterrichtszeit muss für alle am katholischen Religionsunterricht teilnehmenden SchülerInnen gewährleistet sein.

Eine allenfalls in Ausnahmefällen notwendige nichtfachbezogene Nutzung der freigewordenen Unterrichtszeit muss mit den Schülern/FachinspektorInnen abgesprochen werden.

Eine Empfehlungsliste betreffend mögliche Inhalte für den Einsatz von katholischen ReligionslehrerInnen zur fachbezogenen Erfüllung ihrer Lehrverpflichtung in Ergänzung ihrer Unterrichtstätigkeit soll die Orientierung erleichtern:

- Spirituelle Angebote (z.B. Morgenkreis, Meditation, Andachten, Rorate, ...)
- Betreuung von Projekten mit religiösem/wertorientiertem Inhalt (z.B. Glaubens-, Gebets-, Bibelnacht, Sozialprojekte, 72 Stunden ohne Kompromiss, Wallfahrten, ...)
- Auf dem Lehrplan für den kath. Religionsunterricht basierende Lehrgänge (z.B. Friedhof, Kirche, Weltladen, ...)
- Pastoraler Umgang mit Grenzsituationen
- Sozialkompetenzen stärken
- Friedenspädagogik
- Kirchenraumpädagogik
- Christliche Heimat- und Realienkunde; lokale Kirchengeschichte
- Christliches Brauchtum
- Christliche Fest- und Feierkultur
- Heilige: Geschichte – Person – Symbole
- Religiöses Liedgut festigen
- Darstellendes Spiel für Gottesdienste
- Musicals mit religiösen Inhalten

## Kirchlich bestellte ReligionslehrerInnen

Für kirchlich bestellte ReligionslehrerInnen in Niederösterreich gibt es seit dem heurigen Schuljahr eine Neuerung bei Veränderungen im Beschäftigungsausmaß: Aufgrund einer Vorgabe der Abteilung des Amtes der niederösterreichischen Landesregierung, die für die Gehaltsauszahlung verantwortlich ist, werden Sie ersucht, den Veränderungsblättern einen Nachweis über jene Stunden beizulegen, die Sie im Rahmen der in der Jahresnorm enthaltenen Supplierverpflichtung bereits erbracht haben. Ausführliche Informationen sowie ein Muster für den Nachweis (Ausdruck aus dem Schulverwaltungsprogramm JANOS) finden Sie unter [www.schulamt.at](http://www.schulamt.at).

*Dr. Birgit Moser-Zoundjiekpon*

## Inspektionskonferenzen

### Bereich FI Mag<sup>a</sup> Gabriele Dernesch

**Für alle ReligionslehrerInnen an VS und KMS in den Bezirken 6, 12, 18 und 19, im Sonderpädagogischen Bereich, an PTS und FMS sowie an Praxisschulen**

Zeit: Dienstag, 22. Mai 2012, 15.30 – 18.00

Ort: Pfarre Maria Lourdes, Haschkagasse 5/Tivoligasse 20, 1120 Wien

Thema: Religiöse Feiern als Beitrag zur Schulkultur  
Eucharistiefeier mit BV P. Mag. Dariusz Schutzki CR; anschließend Begegnung und Agape im Pfarrzentrum

### Bereich FI Christine Edlinger MEd

**Für alle ReligionslehrerInnen im Vikariat Nord und im Gemeindegebiet von Klosterneuburg**

Zeit: Dienstag, 22. Mai 2012, 15.30 – 18.00

Ort: Pfarrkirche Oberrohrbach, Am Berg – Kirchenweg 7

Thema: Kirchenraumpädagogik

Referent: Mag<sup>a</sup> Ruth Pucher MC, KR Msgr. Franz Forsthuber



# Inspektionskonferenzen

## Bereich FI Dr. Walter Ender

### Für alle ReligionslehrerInnen an AHS

Die Konferenzen finden nach individueller Terminvereinbarung mit standortspezifischer Thematik an den einzelnen Schulen statt.

## Bereich FI Elisabeth Maurer

### Für alle ReligionslehrerInnen an VS und KMS im 14. Bezirk

Zeit: Mittwoch, 18. April 2012, 14.30 – 17.00  
Ort: Pfarre Breitensee, Breitenseer Straße, 1140 Wien  
Thema: Qualitätssicherung im RU  
anschl. Wortgottesfeier

## Bereich DI Dr. Mann

### Für alle ReligionslehrerInnen an AHS in NÖ

Zeit: Mittwoch, 21. März 2012, 15.00 – 17.00  
Ort: Seminar Hollabrunn, Kirchenplatz 1, 2020 Hollabrunn  
Thema: Kompetenzorientierung in Unterricht und Reifeprüfung  
Referent: Dr. Walter Ender

## Bereich FI Mag. Christian Romanek

### Für alle ReligionslehrerInnen an der APS im Dekanat Schwechat

Zeit: Donnerstag, 15. März 2012, 15.00 – 17.00  
Ort: Pfarre St. Georg, Hauptplatz 6, 2325 Himberg (Treffpunkt in der Kirche)  
Thema: Qualitätssicherung im RU

### Für alle ReligionslehrerInnen an der APS im Dekanat Purkersdorf

Zeit: Dienstag, 24. April 2012, 15.00 – 17.00  
Ort: Pfarre Wolfsgraben, Hauptstraße 27, 3012 Wolfsgraben (Treffpunkt in der Kirche)  
Thema: Qualitätssicherung im RU  
anschl. Wortgottesfeier

### Für alle ReligionslehrerInnen im 10. Bezirk

Zeit: Donnerstag, 12. April 2012, 15.00 – 17.00  
Ort: Pfarrkirche St. Anton zu Padua, Antonplatz, 1100 Wien (Treffpunkt in der Kirche)  
Thema: "more than stones"

### Für alle ReligionslehrerInnen an BS und LFS

Zeit: Mittwoch 18. April 2012, 15.30 – 17.00

Ort: Bildungshaus St. Hippolyt, Eybnerstraße 5, 3100 St. Pölten

Themen: Qualitätssicherung im RU  
Tag des Lehrlings 2012  
KPH-Programm 2012/13

Vor der I-Konferenz findet ein BS-Seminar zum Thema „Schulentwicklung mit dem Fach Religion an BS und LFS“ (Teil II) mit der Kursnummer 9104.003 statt.

### Für alle ReligionslehrerInnen an BAKIP und BASOP in der Erzdiözese Wien

Zeit: Mittwoch, 22. Februar 2012, 16.00 – 18.00  
Ort: FBZ, Stephansplatz 3/3, 1010 Wien  
Thema: Kompetenzorientierter RU und kompetenzorientierte Reife- und Diplomprüfung

### Für alle BMHS ReligionslehrerInnen südlich der Donau im Bereich der Erzdiözese Wien

Die Konferenzen finden nach individueller Terminvereinbarung mit standortspezifischer Thematik an den einzelnen Schulen statt.

## Bereich FI Gertrud Theil

### Für alle ReligionslehrerInnen an VS und KMS in den Bezirken 13 und 23

Zeit: Donnerstag, 15. März 2012, 15.30 – 17.30  
Ort: Großer Sitzungssaal, Singerstraße 7/4, 1010 Wien  
Thema: Vorstellung der neuen Fachinspektorin

### Für alle ReligionslehrerInnen an VS und KMS in den Bezirken 9 und 21

Zeit: Dienstag, 20. März 2012, 15.30 – 17.30  
Ort: Großer Sitzungssaal, Singerstraße 7/4, 1010 Wien  
Thema: Vorstellung der neuen Fachinspektorin

### Für alle ReligionslehrerInnen an VS und KMS im 22. Bezirk

Zeit: Mittwoch, 28. März 2012, 15.30 – 17.30  
Ort: Großer Sitzungssaal, Singerstraße 7/4, 1010 Wien  
Thema: Vorstellung der neuen Fachinspektorin

## Bereich FI Herbert Vouillarmet

### Für alle ReligionslehrerInnen des Bereichs

Zeit: Donnerstag, 24. Mai 2012, 15.00 – 17.00  
Ort: Bernhardisaal, Neukloster, 2700 Wr. Neustadt  
Thema: Qualitätssicherung im Religionsunterricht  
anschl. Wortgottesfeier mit BV Dr. Rupert Stadler  
Agape (Anmeldung: d.klinger@edw.or.at)

# ReligionslehrerIn-Sein im Wandel der Zeit

## Mit den SchülerInnen den Weg des Glaubens gehen

ReligionslehrerInnen reflektieren über ihre Aufgabe

### Von Uns für Sie: Was macht/e Ihr ReligionslehrerIn-Sein aus?

**Seitz:** Zunächst war es die Freude an der Theologie, die Begeisterung, religiöses Wissen auf spannende und anregende Weise weiterzugeben. Die Schulwirklichkeit holte mich bald ein: „Wie übersetze ich theologische Inhalte ins konkrete Leben der SchülerInnen, wie halte ich Disziplin, wie beantworte ich schwierige Fragen richtig und ehrlich?“ Ein ungeheurer pädagogischer Lernprozess setzte ein. Die sehr einfache und doch schwierigste Antwort ist: Die Erfüllung des Hauptgebotes, die Liebe zu Gott, zu den Mitmenschen und zu sich selbst hat mich als Religionslehrerin geleitet.

**Fröhlich:** Meine siebzehn Unterrichtsstunden teilen sich auf fünf Standorte auf. Das bedeutet für mich ein Kommen und Gehen in verschiedenste Klassen- und Lehrerzimmern. Es gibt Zeiten, da fühle ich mich total zerrieben ... Ich bin davon überzeugt, dass wir alle einen „göttlichen Funken“ in uns tragen; das versuche ich auch meinen SchülerInnen zu vermitteln.

**Pieschel:** Am Anfang eines jeden Schuljahres fahre ich nach Mariazell, um vor der Gnadenstatue der Magna Mater Austriae um den Segen im neuen Arbeitsjahr zu beten. Ich lade meine SchülerInnen ein, mir auf kleinen Zetteln und anonym ihre persönlichen Anliegen mitzugeben. Hier fokussiert sich, was mein Religionslehrer-Sein ausmacht: Die Spannung zwischen der Realität des Arbeitsplatzes Schule und dem Vertrauen in das, was wir aus dem Glauben erhoffen und worum wir bitten dürfen.

**Kauer:** Ich sehe Religion als ein wunderbares Mosaik aus Themen, die meine SchülerInnen nicht ausschließlich über das Erlernen von Inhalten und Prüfungen kennen lernen. Die Jugendlichen können sich dadurch nicht als Publikum, als distanzierte ZuhörerInnen dem Unterricht entziehen, sondern sie haben Anteil – wie auch an ihnen Anteil genommen wird.

**Kölbl:** Es ist für mich sehr wichtig, die Lebenspraxis der am RU Teilnehmenden in den Mittelpunkt zu stellen und von dort aus einen Bezug herzustellen zur tatsächlichen Praxis des Lebens Jesu. Manchmal hat mein Fachinspektor angemerkt: „Hält sich nicht an den Lehrplan!“, mich aber dennoch in diesem Weg bestärkt. Die Bibel wird heute von den SchülerInnen als ein Märchenbuch betrachtet. Hier ein wenig exegetisch zu arbeiten, erscheint mir besonders wichtig.



**Vrbecky:** Als Religionslehrer und als Seelsorger war für mich entscheidend, jungen Menschen zu helfen in einer pluralistischen Gesellschaft ihre Stellung als ChristInnen zu erkennen und dementsprechend zu leben. In der Auseinandersetzung mit den vielfältigen Geistesströmungen der Zeit sollen die SchülerInnen zu einer persönlichen Entscheidung geführt werden.

**Riegler:** Ich habe das Gefühl, manchmal ein Stück ihrer Lebensgeschichte mit zu schreiben, wenn ich meine SchülerInnen von der ersten Klasse bis zur Matura, oder auch nur einige Jahre davon, begleite; das macht mein „ReligionslehrerIn -Sein“ erfüllend.

### Von uns für Sie: Welche Entwicklungen seit Beginn Ihrer Tätigkeit nehmen Sie wahr?

**Lochmann-Karall:** In den ersten Dienstjahren konnte ich an unterschiedlichen Standorten und in zahlreichen Teams Erfahrungen sammeln und die Vielfalt meines Tätigkeitsbereiches schätzen lernen. In vielerlei Hinsicht war es eine sehr bewegte und bewegende Zeit! Heute schaue ich genauer hin und höre aufmerksamer zu. Viel bewusster nehme ich mir Zeit für Begegnungen und Gespräche und gehe, gemeinsam mit anderen, meinen Glaubensweg.

**Vrbecky:** Zu Beginn meiner Lehrertätigkeit erlebte ich noch die Nachwirkungen eines RU, in dem die Botschaft in Bezug auf die Gegenwart etwas zu kurz gekommen ist. Die damalige Form der Diskussion war eigentlich eine Hinführung zu einem Ergebnis, das der Professor schon vorher wusste. Sehr bald wurde von den SchülerInnen der Begriff „Diskussion“ als Ausdruck verstanden, seine eigene Meinung zu sagen, ohne dabei zu bedenken, dass man zur Bildung seiner eigenen Meinung eine gründliche Vorarbeit in vielfältiger Weise benötigte. Heute sind LehrerInnen Menschen, die ein gewisses Wissenspotenzial besitzen; in einem dialogischen Prozess kommt man gemeinsam mit den SchülerInnen zu Ergebnissen, die ernst genommen werden. Das Ziel des Unterrichtes bleibt: mit den SchülerInnen den Weg des Glaubens zu gehen, um nicht den Eindruck zu erwecken, dass man als „Übergläubiger“ bereits am Ziel ist.

**Kölbl:** Die Jugend von heute ist weitgehend eine Jugend ohne Kirche. Dennoch ist sowohl Interesse an der Gottesfrage vorhanden, als auch Interesse an einer Spiritualität.



**Vrbecky:** Unser Gegenstand darf nicht bloß Wissen vermitteln, er muss den Menschen hinführen zu einer Lebensform, die getragen ist von einem Glauben, der sich als lebensstüchtig erweisen kann. Das ist eigentlich das zeitlose Programm des RU.

Die Institution Kirche sehen sie als eine freiheitsberaubende Gemeinschaft – leider wurde diese Meinung durch innerkirchliche Entwicklungen der letzten Jahre noch verstärkt. Und die Jugendlichen sind zunehmend sensibel für Ungerechtigkeits Erfahrungen, in der Kirche wie auch in Schule, Gesellschaft und Politik. Außerdem wurden in den letzten Jahren die Voraussetzungen zu lehren und lernen einem starken Wandel unterzogen, sowohl in der Veränderung der Gesellschaft als auch in der Entwicklung der Technik.

**Riegler:** Für mich wird es immer bedeutsamer, mich als Religionslehrerin über den Unterricht hinaus einzubringen, gut im Lehrkörper integriert zu sein, das Schulleben mitzugestalten, als Christin präsent zu sein. Deshalb bin ich auch in der Personalvertretung und im Schulgemeinschaftsausschuss tätig.

**Seitz:** Beruhigend ist, dass religiöses Suchen bei Kindern und Jugendlichen zwar oft versteckt, aber durchaus vorhanden ist.

**Pieschel:** Aus den geänderten Rahmenbedingungen insbesondere im multikonfessionell und multireligiös gewordenen Ballungsraum Wien haben sich neue und schöne Chancen ergeben: Ich bin gerne Religionslehrer in einer Stadt, in der der islamische Kollege und ich Tür an Tür unseren Unterricht erteilen und wir einander respektvoll und mit selbstverständlicher kollegialer Herzlichkeit begegnen, ohne einander „missionieren“ zu wollen.

**Kauer:** Immer wieder entdecke ich Aspekte meines Unterrichts, die ich weiterentwickeln könnte, und ich überlege laufend, wie ich das enorme Potential, das dieses Fach bietet, besser ausschöpfen kann. Manche Meldungen und Aktionen meiner SchülerInnen nehme ich nicht mehr so persönlich, das ist für mich eine große Lehre der letzten Jahre.

#### Von Uns für Sie: So wird es 2020 aussehen: ...

**Kölbl:** Herausforderungen liegen sicher im PC-Bereich bzw. im Umgang mit dem Internet, da die Jugendlichen fast durchwegs mit Smartphones ausgestattet sind und bei verschiedensten Diskussionen zu googeln beginnen. Das bedingt auch, dass die Botschaft der Religionslehrerin/des Religionslehrers sehr schnell überprüft werden kann!

**Pieschel:** Ich bin ein unverbesserlicher Optimist, was die Zukunft des RU betrifft! Der konfessionelle RU in seiner einzigartig genialen Eigenart österreichischer Prägung (festgeschrieben im Religionsunterrichtsgesetz, umgesetzt durch Generationen engagierter ReligionslehrerInnen) sollte allerdings seine Spezifika nicht leichtfertig aufs Spiel setzen, auch nicht durch allzu ehrgeizige Anpassungen an den jeweils gerade vorherrschenden pädagogischen Mainstream.

**Fröhlich:** Wenn in einer Religionsstunde Be-Geist-erung im Sinne von „Wo zwei oder drei in meinem Namen beisammen sind ...“ spürbar wird, dann ist das ein Geschenk, das für viele vorangegangene Kämpfe entschädigt.

**Seitz:** Jede Zeit braucht ihre ReligionslehrerInnen, so ist es wichtig, dass diese aus ihrem täglichen Erleben Antworten formulieren und gehört werden.

**Riegler:** Ich hoffe und wünsche mir für die Zukunft, noch die eine oder andere Spur im Leben eines jungen Menschen zu hinterlassen und die eine oder andere Klasse in all ihren Veränderungen begleiten zu können.

Die Redaktion dankt herzlich für das Gespräch!

*Koordination: Andrea Pinz*

*Michaela Fröhlich: Religion an KMS, PTS und FMS in Wien (6. Dienstjahr)*

*Mag. Günther Kauer: Religion, Mathematik, Betriebs-, Lern-technik an der HTL Rennweg, Wien 3 (6. Dienstjahr)*

*Mag. Hannes Kölbl: Religion an der Modeschule Hetzendorf, Wien 12 (40. Dienstjahr)*

*MMag<sup>a</sup> Claudia Lochmann-Karall: Religion an VS und SPZ in Wien (10. Dienstjahr)*

*Walter Pieschel: Religion an PTS in Wien (42. Dienstjahr, Übertritt in den Ruhestand April 2012)*

*Mag<sup>a</sup> Edith Riegler: Religion am GRG Theodor Kramer Straße, Wien 22 (20. Dienstjahr)*

*OStRin Dr. Marianne Seitz: Religion am GRG Franklinstraße 26, Wien 21 bis 2008*

*OStR KR Mag. P. Johannes Vrbecky OCist: Religion am BG Babenbergerring Wr. Neustadt bis 1995*

## KPH Wien/Krems

### Aus-, Fort- und Weiterbildung

Die Kirchliche Pädagogische Hochschule Wien/Krems wurde 2007 gegründet und ist eine in Europa einzigartig ökumenisch ausgerichtete Hochschule. Mit fünf Standorten in Wien und Niederösterreich ist sie zudem Österreichs größte private Pädagogische Hochschule. Das gemeinsame Konzept der Erstausbildung, Fort- und Weiterbildung soll LehrerInnen in ihren pädagogischen und religionspädagogischen Berufsfeldern bestmöglich qualifizieren und professionalisieren.

Im Sinn einer ökumenisch-christlichen Perspektive steht die KPH Wien/Krems für die Kooperation der fünf die Hochschule tragenden christlichen Konfessionen (Katholische Kirche, Evangelische Kirche A.B. und H.B., Orthodoxe und Orientalisch-Orthodoxe Kirchen sowie Altkatholische Kirche) bei gleichzeitiger Wahrung der jeweiligen Identität.



Die Angebote der Ausbildung richten sich an zukünftige LehrerInnen an Volks-, Haupt- und Sonderschulen, Polytechnischen Schulen sowie an ReligionslehrerInnen der beteiligten Konfessionen. Die Angebote der Fort- und Weiterbildung sind offen für LehrerInnen aller Schularten und Fächer wie auch für Personen anderer pädagogischer Arbeitsfelder.

Die dreijährigen Erststudien gliedern sich in sechs Semester und sind zur Gänze modular organisiert. AbsolventInnen erhalten zu ihrem Lehrbefähigungsnachweis den akademischen Grad „Bachelor of Education“ (BEEd). Am Beginn der Studien nehmen alle Studierenden an der verpflichtenden vierwöchigen Studieneingangsphase (STEP) teil, in der sie die unterschiedlichen Studienrichtungen und Anforderungen kennenlernen und ihre Rolle als zukünftige LehrerInnen reflektieren.

Derzeit bietet die KPH Wien/Krems 44 Erststudien, aufbauende Studien sowie Erweiterungs- und Fernstudien, sechs Master- und Hochschullehrgänge sowie eine Vielzahl an Seminaren an. Im Jahr 2011 unterrichteten 248 Lehrende 2127 Studierende.

### Kompetenzzentren

existieren in den Bereichen vorschulische Bildung, Menschenrechtspädagogik, künstlerische und kulturelle Bildung, interkulturelles, interreligiöses und interkonfessionelles Lernen, Spiritualität und Bildung für nachhaltige Entwicklung, integrative Begabungsförderung und Begabungsforschung, wertebasierte Wirtschaftsdidaktik, Schulentwicklung, Sprachkompetenz, Mathematik, Grundschulpädagogik, naturwissenschaftliche Kompetenz.

### E-Learning und Peer Mentoring

Die KPH setzt in jüngster Zeit verstärkt E-Learning-Plattformen und interaktive Lernmodelle ein. Gleichzeitig wird die persönliche Betreuung der Studierenden durch das innovative Peer-Review-Modell verstärkt, in dem höhersemestrige Studierende als Peer-MentorInnen tätig sind.

### Kooperationen und Netzwerke

Die KPH kooperiert themenspezifisch mit zahlreichen Bildungsinstitutionen in nationalen und internationalen Bildungsnetzwerken, Behörden und Ministerien und nimmt an internationalen Bildungsprogrammen teil. Sie versteht sich als Stätte des öffentlichen Diskurses sowohl über die Entwicklung von Schule und Lehrerbildung im Allgemeinen als auch über Bildung im Dienste von Individuum, Gemeinschaft und Umwelt.

### Auszeichnungen

Das pädagogisch-didaktische Engagement der KPH Wien/Krems wird immer wieder honoriert, offiziell und inoffiziell in vielen Feedbacks und nicht zuletzt auch in Form zahlreicher Auszeichnungen. Aktuelle Beispiele dafür sind die Verleihung der international begehrten Auszeichnung „Ashoka Fellow“ an Mag. Johannes Lindner für das Projekt „Entrepreneurship Education“, der Wissenschaftspreis der Köck-Privatstiftung, der seit 2009 in Folge an eine/n KPH-Studierende geht, oder etwa die kürzlich erfolgte Prämierung durch BM Berlakovic (Lebensministerium) der Praxisvolksschule Wien der KPH für ihr besonderes Engagement im Umweltschutz und die Auszeichnung des Instituts für Fort- und Weiterbildung NÖ, das für seine Umweltbildung als UN-Dekadenprojekt ausgezeichnet wurde.

## Projektvielfalt

Die Fülle der Auszeichnungen beruht auf der hohen Anzahl an innovativen Projekten der KPH Wien/Krems. Neben dem Projekt „Misch dich ein. Generationen im Dialog“ sind das derzeitige „Peer Review Modell in den MINT-Fächern“ zu nennen, die Ringvorlesung „DALEC – Jung und Alt entlang der Donau“, die „English Olympics 2011“, das Gewaltpräventionsprojekt „Lions Quest“ und andere mehr.

*VRin Beatrix Konicek, Mag. Hannes Martschin*



## Kirche in Not „Bibelstickeralbum“



Unter dem Motto „Entdecke die Welt der Bibel“ publiziert das weltweite Hilfswerk „Kirche in Not“ ein Stickeralbum rund um die Geschichten in der Bibel. Mit den 98 Bibelstickern entsteht in der Klasse durch das Sammeln und Tauschen Freude am Kennenlernen der Bibel. Das Stickeralbum ist dabei konsequent ökumenisch und auf dem

aktuellen Stand der Forschung gestaltet. So eignet es sich besonders gut im Religionsunterricht.

Das Album und die Sticker können im Online-Shop von „Kirche in Not“ unter [www.bibelstickeralbum.at](http://www.bibelstickeralbum.at) und [www.kircheinnot.at](http://www.kircheinnot.at) oder telefonisch unter 01 405 25 53 bestellt werden.

*Dr. Elmar Kuhn*

## Ausschreibung

Das Institut für Fort- und Weiterbildung von ReligionslehrerInnen an der KPH sucht zur Verstärkung seines Teams für das Studienjahr 2012/13 eine/n Pädagogische/en Mitarbeiter/in im Bereich Interreligiöse und Interkulturelle Bildung. Das Beschäftigungsausmaß beträgt 5 WE. Dienort ist das FBZ Singerstraße, 1010 Wien.

### Aufgabenbereiche:

Entwicklung, Organisation und Begleitung von innovativen schulartenspezifischen und -übergreifenden Fortbildungsveranstaltungen, fachliche Auseinandersetzung mit aktuellen theologischen und religionspädagogischen Themen im Zuständigkeitsbereich, Zusammenarbeit mit den Institutionen und VertreterInnen der Konfessionen und Religionen sowie mit den anderen Fortbildungsinstituten der KPH, den zuständigen kirchlichen und staatlichen Schulbehörden und Ausbildungsstätten.

### Qualifikationen:

Lehrbefähigung für Religion, idealerweise in Kombination mit einem anderen Lehramt, Ausbildungen und Erfahrungen im Bereich Kommunikation und Persönlichkeitsbildung sind von Vorteil, eine mindestens 8-jährige erfolgreiche Unterrichtspraxis, Einsatzbereitschaft, Kontaktfreudigkeit, kooperatives Arbeiten im Team, flexibles Zeitmanagement sowie ein hohes Maß an Selbstorganisation.

### Kontakt:

IL Mag. Heinz Ivkovits (bis 20. März 2012)  
[heinz.ivkovits@kphvie.at](mailto:heinz.ivkovits@kphvie.at)  
 oder 01 1552-3085 bzw. 0664 6101316.



## „Kultur der Anerkennung“

Internationaler Kongress 03.-04. Mai 2012

Die Initiative lebens.werte.schule veranstaltet in Wien von 03.-04. Mai 2012 einen internationalen Kongress, der sich u. a. mit verschiedenen pädagogischen und religionspädagogischen Positionen sowie Konzepten zu einer „Kultur der Anerkennung“ auseinandersetzen wird.

Details finden Sie auf [www.lebenswerteschule.at](http://www.lebenswerteschule.at).

# Fachbereichsarbeit RELIGION

*Der folgende Beitrag ist Teil einer neuen Reihe in „Von uns für Sie“, in der interessante Fachbereichsarbeiten vorgestellt werden. Wir laden alle ReligionslehrerInnen an AHS und BHS ein, SchülerInnen zu motivieren, Thesen und Schlussfolgerungen ihrer vorwissenschaftlichen Arbeit auf diesem Weg einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen.*



## Der Weltjugendtag Glaubensfest und Megaparty

### Intention und Themenwahl

Als ich mich in der siebten Klasse dazu entschied, für meine Matura eine Fachbereichsarbeit zu schreiben, war schnell klar, dass ich sie in Religion schreiben will, weil es ein Gegenstand ist, mit dem ich auch in meiner Freizeit oft in Verbindung komme. Es war mein Religionslehrer, der die Idee hatte, dass ich über das Verhältnis von Jugend und Kirche und über den Weltjugendtag schreibe; ich hatte vor, im Sommer 2011 an dieser Begegnung teilzunehmen. Die FBA sollte als Thema das Spannungsverhältnis von Jugend – Religion – Kirche bearbeiten und dann den Blick auf den Weltjugendtag richten, wo Jugendliche aus vielen Ländern begeistert miteinander ihren Glauben feiern.

### Inhalte

Schon von klein auf ist mir, wenn ich in den Kirchenbänken durch die Reihen geschaut habe, aufgefallen, dass man fast nur ältere Leute darin sitzen sieht. Heute erlebe ich oft, wie schwierig es für Jugendliche ist, ihren Platz in der katholischen Kirche zu finden, aber auch, wie die Kirche sich immer wieder bemüht, Schritte auf junge Menschen zu machen.

Was sind Kennzeichen einer Religiosität von Jugendlichen heute? Wie kann sich eine zeitgemäße Jugendpastoral gestalten? Jugendliche sind wie zu jeder Zeit auch heute auf der Suche nach einem glücklichen Leben, dabei sind sie sehr individuell und immer seltener in den vorgegebenen Bahnen der Kirche unterwegs. Ist der Weltjugendtag ein sinnvolles und brauchbares Angebot der Kirche? Ist er ein Versuch, in die „Eventkultur“ einzusteigen, ohne nachhaltige Wirkung auf die persönliche Glaubensentwicklung der Jugendlichen? Welche jungen Menschen werden angesprochen?

Es stellt sich die Frage, woher die Tausenden Jugendlichen bei den internationalen Weltjugendtagen kommen und was genau es mit dieser Veranstaltung auf sich hat. Ist es eine Möglichkeit für junge Menschen, ihren Glauben zu leben oder (wieder) zu finden, oder ein Versuch den Glauben zu „eventisieren“? – Dieser Themenbereich bildet den ersten Teil der FBA.

Der zweite Abschnitt ist der Geschichte der Weltjugendtage und der zugrunde liegenden Idee gewidmet, den unterschiedlichen TeilnehmerInnen und der Organisation eines solchen Megaereignisses.

Den dritten Teil bilden meine persönlichen Erfahrungen beim WJT in Madrid, eine Befragung, die ich mit meiner Gruppe durchgeführt habe, und reflektierende und analysierende Gespräche mit Jugendlichen und Geistlichen, die ebenfalls daran teilgenommen haben.

### Ziele

Durch das Studium ausgewählter Literatur zur Religiosität von Jugendlichen wollte ich mich selbst ein wenig in dem vermeintlichen Spannungsfeld Jugend – Religion zurechtfinden und dies in ein Verhältnis setzen zu den begeisterten Erfahrungen beim WJT 2011 in Madrid.

Ich hoffe, dass ich mit dieser Arbeit zeigen kann, welche prägende und beeindruckende Veranstaltung der Weltjugendtag für viele TeilnehmerInnen, auch für mich persönlich, ist, möchte aber auch all die Probleme und Schwierigkeiten rund um ihn darstellen – so dass deutlich wird, dass dieses Angebot eine unter vielen Antworten der Kirche auf die Glaubensfragen junger Menschen bietet.

*Agnes Brandstötter, BRG Laa/Thaya*





## Kirchenfinanzierung

Die Frage nach den Kirchenfinanzen ist derzeit ein Thema. Sei es in einer etwas unglücklich formulierten Forderung, dass auch „Kirchenflüchtlinge“ ihren Beitrag für die kirchlichen Verantwortlichkeiten in Form einer Kultursteuer leisten sollten, sei es in mehreren parlamentarischen Anfragen der Grünen über Zahlungen, die seitens des Staates an Kirchen und Religionsgesellschaften geleistet werden.

### Vom Selbsterhalt zum Religionsfonds ...

Wie so oft lohnt es sich, um die Gegenwart besser zu verstehen, einen Blick in die Vergangenheit zu wagen. Durch weit mehr als eineinhalb Jahrtausende konnte sich die katholische Kirche in ihren Doppelstrukturen von Diözesen und Orden selbst erhalten. Kaiser Joseph II konfiszierte bekanntlich große Teile des Kirchenvermögens. Alles, was ihm als geistlich-kontemplativ und daher nutzlos galt, sollte damit zu Ende gehen. Aus den eingezogenen Gütern wurde der „Religionsfonds“ errichtet, aus dem bis in das 20. Jahrhundert alle Aufwendungen der Kirche beglichen wurden.



### ... zum Kirchenbeitragsgesetz 1939

Dieser Religionsfonds wurde 1939 von den Nationalsozialisten aufgelöst und der deutschen Kriegskassa einverleibt. Als Ausgleich dafür wurde der Kirche per Gesetz das Recht gewährt, Kirchenbeitrag einzuheben. Die NS-Machthaber rechneten damit, dass deswegen die KatholikInnen massenweise ihre Kirche verlassen würden – eine Rechnung, die damals nicht aufging. Nach dem Krieg sah sich die Republik nicht imstande, den Religionsfonds wiederherzustellen und damit die eigenständige Kirchenfinanzierung wie vor 1939 zu gewährleisten. Daher wurde das Kirchenbeitragsgesetz nach dem Krieg per Rechtsüberleitungsgesetz in die österreichische Rechtsordnung übernommen.

### Ein Blick nach Europa

Wer über Veränderungen in der Kirchenfinanzierung nachdenken möchte, ist gut beraten, nach Europa zu schauen. Wie immer finden sich in den Schweizer Kantonen alle

Modelle. Mit Frankreich hat man ein Land vor sich, in dem sich die Kirche ausschließlich durch Spenden finanziert, aber auch im Land der Laizität gibt es Kooperationen und Förderungen. In Deutschland wird die Kirchensteuer als ein Teil der Einkommensteuer durch den Staat eingezogen, der dafür auch eine Steuereinhebungsgebühr einbehält.

### Kultursteuer

In Italien und Spanien gibt es seit Jahrzehnten eine „Kultursteuer“. Diese ist im Unterschied zum Kirchenbeitrag eine staatliche Steuer, die ein Teil der Einkommenssteuer ist – unabhängig davon, ob sie aus den ohnehin schon gegebenen Einkommensteuererträgen bedeckt wird oder ob ein Zuschlag zur Einkommensteuer eingehoben wird. Im Unterschied zu sonstigen Steuern kann der einzelne Steuerzahler diesen kleinen Teil seiner Steuer allerdings an einen bestimmten Empfänger binden. Er fördert Jahr für Jahr aus einer vom Staat definierten Liste von möglichen begünstigten Organisationen eine seiner Wahl. Damit ist dem Faktum Rechnung getragen, dass die Kultur in fast allen europäischen Ländern – auch hinsichtlich Fremdenverkehr – von kirchlichen Baudenkmalern lebt, die Kirchen allein aber die Baulast zu tragen haben, was langfristig eine Überforderung darstellt.

So ist es auch in Österreich, wo es zwar dankenswerterweise Unterstützung für denkmalgeschützte kirchliche Objekte gibt, aber allein das Mehrwertsteueraufkommen für die jährlich durchgeführten Bautätigkeiten an kirchlichen Gebäuden wesentlich höher ist.

### Einspruch gegen eine verkürzte Sichtweise

Es entspricht heutigem Ökonomismus, dass man Vieles vorrangig hinsichtlich seiner finanziellen Situation betrachtet und dabei manch Anderes vergisst, was sich eben nicht in Zahlen gießen und in Finanzierungssystemen abbilden lässt. Die Nationalökonomie spricht dabei von intangiblen Nutzen, der sich deutlich an einem einfachen Beispiel erläutern lässt. Eine Frau, die Kinder aufzieht, die Familie versorgt, ihrem Ehemann Lebensglück schenkt und vielleicht eine kranke Schwiegermutter aufopfernd pflegt, leistet keine in Zahlen benennbaren Beiträge, wohl aber intangiblen Nutzen für Staat und Gesellschaft.

Auch Kirchen und Religionsgesellschaften tragen sehr viel bei, was sich nicht in Zahlen ausdrücken lässt: nicht verstummendes Lob Gottes in der Welt, Erinnerung an weltweite Zusammengehörigkeit und Menschenwürde von Gott her, Sinnstiftung, Sorge um die Armen und Ausgegrenzten. Was wäre Europa heute ohne diese kulturschaffende Kraft, die sich nicht in Zahlen darstellen lässt?

*Christine Mann*

# Planungsbogen APS

**Planung für das Schuljahr 2012/13**

**APS**

Einsendetermin: **02. April 2012**

Name:

Schule:

Tel. (privat):

Mein/e Fachinspektor/in:

Bezirk (nur für APS NÖ):

Die Direktion erwartet folgende Klassenzahl:

Anzahl der Religionsstunden:

Derzeit ist nach Rücksprache mit der Schulleitung folgende Lehrfächerverteilung geplant:  
(Im Falle von Änderungen bitte umgehend die/den zuständige/n Fachinspektor/in verständigen.)

Nachname	Anzahl der Klassen (gesamt)	davon Integrationsklassen	Stunden rk (gesamt)	davon Stunden in I-Klassen	sonstige Stunden im Zweitfach, als UVÜ...

Unbesetzt sind      Wochenstunden.

Anzahl der S-Kinder (mit Schwerstbehinderung) in den einzelnen I-Klassen (z.B. 1a: 2; 2b: 1 ...):

Weitere Mitteilungen (Wünsche für das Schuljahr 2012/13 Schulwechsel, Verringerung/Erhöhung der Lehrverpflichtung, Vertragsänderung, Ausscheiden aus dem Schuldienst, Verlängerung des Karenzurlaubes, Einsatz bzw. geplante Übernahme als KombinierteIn, persönliche Anmerkungen, ...)

Datum:

Unterschrift:

Das Formular steht auch unter [www.schulamt.at](http://www.schulamt.at) zur Verfügung.

E-Mail: [h.gattermann@edw.or.at](mailto:h.gattermann@edw.or.at)

Fax: 01-51552-3763

# SCHULBESETZUNG

## Schulbesetzung 2012/13

Wir ersuchen, die entsprechenden Formulare nach interner Abklärung im ReligionslehrerInnenteam und in Absprache mit der Direktion auszufüllen. Es genügt pro Schule ein Blatt einzusenden, das alle ReligionslehrerInnen unterschreiben.

**UnterrichtspraktikantInnen** geben bitte unter „Persönliche Anmerkungen“ ihre verbindliche Bewerbung (bevorzugte Schulart bzw. Stundenausmaß) bekannt.

**Im Falle einer Versetzung** an eine andere Stammschule ist es unbedingt notwendig, dass VertragslehrerInnen und pragmatische LehrerInnen ein formloses Gesuch im Dienstweg abgeben (gilt nicht für kirchlich bestellte RL). BetreuungslehrerInnen (AHS/BMHS) geben bitte unter „Persönliche Anmerkungen“ an, wenn sie dafür im nächsten Schuljahr nicht zur Verfügung stehen. Teilen Sie diesen Umstand auch Ihrer Direktion mit.

Für **KombiniererInnen** (AHS/ BMHS/ APS) gilt: Der geplante Einsatz im Zweitfach ist einvernehmlich zwischen kirchlicher und staatlicher Schulbehörde zu regeln. Geben Sie bitte Ihr Zweitfach und die dafür vorgesehene Zahl der Stunden/WE an und nehmen Sie Kontakt mit dem/der Fachinspektor/in auf.

Sollten Sie ein Ansuchen an den SSR für Wien bzw. an den LSR für NÖ um Übernahme als VS- bzw. HS-LehrerIn stellen, ersucht das EBA um rechtzeitige Information.

In **Besetzungsfragen** steht Ihnen gerne zur Verfügung:  
AL Helmuth Gattermann, Tel. 01/51552-3508  
E-mail: h.gattermann@edw.or.at

## Vertraglichstellungen 2012/13

Wenn Sie als **kirchlich bestellte/er Religionslehrer/in** eine Anstellung als Landes- bzw. Bundesvertragslehrer/in anstreben, übermitteln Sie uns bitte ein entsprechendes Ansuchen (Musteransuchen unter [www.schulamt.at/Religionsunterricht/Formulare](http://www.schulamt.at/Religionsunterricht/Formulare)).

Wenn Sie ein befristetes Dienstverhältnis als **Bundesvertragslehrer/in II L** haben und eine Überstellung in ein unbefristetes Dienstverhältnis I L anstreben, ist ein Ansuchen im Dienstweg über die Direktion Ihrer Stammschule erforderlich. Bitte übermitteln Sie uns eine Kopie dieses Ansuchens.

**Ende der Bewerbungsfrist für alle Bereiche: 02.04.2012**

### Voraussetzungen für eine Zustimmung des Schulamtes im AHS/BMHS-Bereich:

- absolviertes Unterrichtspraktikum;
- eine mindestens zweijährige Tätigkeit nach dem UP;
- die Beurteilung der/des Fachinspektors/in muss zumindest auf „Arbeitserfolg erbracht“ lauten.

### Voraussetzungen für eine Zustimmung des Schulamtes im APS-Bereich:

- Lehramtsprüfung(en) für die Schulart(en), für die Sie sich bewerben;
- Beschäftigung im Ausmaß von zumindest einer halben Lehrverpflichtung im kommenden Schuljahr;
- **BEREICH WIEN:** eine mindestens fünfjährige Tätigkeit nach Ablauf des Schuljahres 2011/12 mit einer Mindestdurchschnittsstundenanzahl von acht Wochenstunden;  
**BEREICH NÖ:** eine mindestens im Laufe des Schuljahres 2006/07 begonnene Tätigkeit mit einer Mindestdurchschnittsstundenanzahl von acht Wochenstunden;
- die Beurteilung der/des Fachinspektors/in muss zumindest auf „Arbeitserfolg erbracht“ lauten.



Das Schelhammer-**Ethiksparbuch**. Für alle, die mitbestimmen wollen!

**Reden Sie mit uns**, wie man mit nachhaltigen Bankprodukten gute Rendite und gutes Gewissen verbinden kann.  
Tel.: (01) 534 34-2030, Herr Mag. Heinz Koschell  
[www.schelhammer.at](http://www.schelhammer.at)

 **BANKHAUS Schelhammer & Schattera**

*Werte verbinden uns*

Es gelten die „Allgemeinen Bestimmungen für die Einlagen auf Sparbücher (ABES)“ der Bankhaus Schelhammer & Schattera AG in der jeweils gültigen Fassung gemäß Aushang.

# Planungsbogen AHS/BHS

**Planung für das Schuljahr 2012/13**

**AHS/BMHS**

Einsendetermin: **02. April 2012**

Name:

Schule:

Tel. (privat):

Mein/e Fachinspektor/in:

Anzahl der Religionsstunden:

Die Direktion erwartet folgende Klassenzahl:

Derzeit ist nach Rücksprache mit der Schulleitung folgende Lehrfächerverteilung geplant:  
(Im Falle von Änderungen bitte umgehend die/den zuständige/n Fachinspektor/in verständigen.)

Nachname	Anzahl der Klassen (gesamt)	Stunden/Werteinheiten rk	sonstige Stunden/ Werteinheiten im Zweifach, ...

Unbesetzt sind      Wochenstunden.

Weitere Mitteilungen (Wünsche für das Schuljahr 2012/13 Schulwechsel, Verringerung/Erhöhung der Lehrverpflichtung, Vertragsänderung, Ausscheiden aus dem Schuldienst, Verlängerung des Karenzurlaubes, Einsatz bzw. geplante Übernahme als KombinierteIn, persönliche Anmerkungen, ...)

Datum:

Unterschrift:

Das Formular steht auch unter [www.schulamt.at](http://www.schulamt.at) zur Verfügung.

E-Mail: [h.gattermann@edw.or.at](mailto:h.gattermann@edw.or.at)

Fax: 01-51552-3763

# INFORMATION. KONTAKT. AMT ONLINE.

## Internet

HELP.gv.at

## Anrufen

Servicetelefon 0800 222 666  
Montag bis Freitag 8-18 Uhr (gebührenfrei)

## Hingehen

Servicezentrum HELP.gv.at  
Informationen, Beratung und Unterstützung  
zu E-Government, Handy-Signatur und Bürgerkarte  
Montag bis Freitag 9-17 Uhr  
Ballhausplatz 1 (Eingang Schauflergasse), 1014 Wien

# Aus den Schulen

## Einheit in der Vielfalt

EMS Neustiftgasse, Wien 7

Anlässlich des 150. Weihetages der Pfarrkirche Altlerchenfeld und des 20jährigen Bischofsjubiläums von Kardinal Dr. Christoph Schönborn wurde unsere Schule von Herrn Pfarrer Mag. Eugen Schindler und Kaplan Mag. Reinhard Kofler zur Mitwirkung an der Festmesse mit unserem Erzbischof eingeladen.

Wochenlang probte der Schulchor unter der Leitung von Frau Mag. Pollak mit großem Eifer für den großen Tag. SchülerInnen aus 13 Ländern in ihren nationalen Trachten sangen aus ganzem Herzen das Halluluja und nach der Kommunion das Lied „If You Want Your Dream To Be“, das davon erzählt, wie ein Lebenstraum Tag für Tag, Stein auf Stein, langsam, aber mit großer Sorgfalt, von einem kleinen Beginn bis zu einem großen Erfolg führt.

Die SchülerInnen waren tief beeindruckt von diesem Zusammentreffen mit den Weihbischöfen, dem Generalvikar und den Mitgliedern des Domkapitels in ihren Festgewändern und dem feierlichen Ablauf der Liturgie. Wohl unvergessen wird die Begegnung mit Kardinal Dr. Schönborn selbst sein, der in seiner freundlichen und aufmerksamen Art viel Interesse an der Herkunft der Kinder, ihrer Vielfalt und den Besonderheiten der unterschiedlichen Traditionen zeigte.

*Mag. Werner Schultes*



## Jede/er kann etwas tun

GRG Klosterneuburg

„Dürrekatastrophe in Ostafrika: 12 Millionen Menschen sind betroffen.“ Schlagzeilen wie diese schockieren uns, vor allem auch angesichts des Überflusses, in dem wir selbst leben. Die SchülerInnen unserer Oberstufe (5C, 5D, 5E, 6A, 6D, 7B, 7D) reagierten und starteten im Rahmen des Religionsunterrichts ein umfangreiches Hilfsprojekt, von dem auch wir selber viel profitieren konnten.

Gleich am ersten Tag gab es beim Verkaufsstand in der Schule viel Gedränge: LehrerInnen, Eltern und SchülerInnen, alle wollten die selbst angebauten Erdäpfel erwerben. Und dieser Trend setzte sich bis zum letzten Stück fort. So kam der stattliche Betrag von € 1.146,5.- zusammen und konnte den zuständigen Verantwortlichen der Katastrophenhilfe der YOUNG CARITAS überreicht werden.

*Lisa Fruhmann, Leonie Haiden*

Schon im Frühling legten wir 50kg Erdäpfel „am Hahn“ in Kierling aus. Im Sommer trafen wir uns erneut, um das Feld von Unkraut zu befreien. Von Anfang an bot so diese Aktion eine gelungene Mischung aus Hilfeleistung und Horizonterweiterung für alle Beteiligten. Wer von uns hat wirklich schon einmal Arbeit auf dem Feld geleistet und sich dabei die Hände schmutzig gemacht? Im September wurden die Erdäpfel dann geerntet. Beachtliche 780kg kamen zusammen. Doch damit war die Arbeit nicht zu Ende. Für den Verkauf wollten die Knollen vom größten Schmutz befreit, verpackt und gewogen sein. Unser Projekt – ein Beispiel dafür, wie man Schule als Lernen für das (Über)Leben fruchtbar machen kann?



## Cecily Corti und die „bedingungslose Akzeptanz des Nächsten“

Compassion am pGRG Sachsenbrunn

Als Ehrengast für den Präsentations- und Abschlussabend des Schulprojekts „Compassion“ – SchülerInnen der beiden siebten Klassen leben und arbeiten zwei Wochen lang in einer sozialen Institution mit – kam Cecily Corti, Witwe des früh verstorbenen Regisseurs Axel Corti, - nach Sachsenbrunn. Nach einer stimmungsvollen Präsentation der Praxiserfahrungen der Jugendlichen in Bild und Wort erzählte Frau Corti über ihr Engagement für Obdachlose in Wien und die Beweggründe für ihren Einsatz.

„Ich habe in meinem Leben so viel geschenkt bekommen, dass ich in der letzten Lebensphase etwas von meinem Glück zurückgeben wollte“, begann sie ihre Motivationsgründe auszuführen. In der Zeit des Suchens hörte sie einen Vortrag von Pfarrer Wolfgang Pucher, der in Graz das „Vinzidorf“, eine Herberge für Obdachlose, gegründet und von „bedingungsloser Akzeptanz auch der hässlichen Armut in unserer Gesellschaft“ gesprochen hatte. Dieser Satz berührte Cecily Corti dermaßen, dass sie gegen alle Widerstände in Wien eine Schlafstelle für obdachlose Menschen gründete.



Dort werden die Menschen in dieser bedingungslosen Akzeptanz so angenommen, wie sie sind – mit ihrem Schicksal, ihrem Alkoholproblem, ihrer Verzweiflung und ihrem Hund, der oft der letzte Weggefährte geblieben ist. Mittlerweile ist aus der Schlafstätte für ein paar Dutzend Menschen die große soziale Institution „Vinzirast“ geworden, in der an die 100 Menschen unentgeltlich ihre Mitmenschen in Not betreuen. Und faszinierend daran ist, dass die MitarbeiterInnen nach ihrem Dienst „am Rande der Gesellschaft“ glücklicher nach Hause gehen, als sie gekommen sind.

*Dir. Mag. Gernot Braunstorfer*



## Neue Impulse für die Schulpastoral!

*Methoden, Modelle und Ideen für die Praxis*

Joachim Kittel (Hg.)  
Werkbuch Schulpastoral  
mit CD-ROM  
224 S., geb.;  
ISBN 978-3-451-34100-7; 25.70 €

Praxisnahe Vorschläge für den Aufbau bzw. die Erweiterung eines schulpastoralen Angebotes. Die Autoren stammen aus unterschiedlichen Bereichen von Schulseelsorge, alle vorgestellten Modelle und Impulse haben sich in der Praxis bewährt, ihre Darstellung orientiert sich ganz an den Erfordernissen einer einfachen und zielgerichteten Umsetzung.

**Wir freuen uns auf Ihren Besuch!**

Buchhandlung Herder, Zach-Buch GmbH, Wollzeile 33, 1010 Wien

**HERDER.at**

# Aus den Schulen

## Wer andere behindert, ist behindert!

BG 9 Wasagasse

Nicht selten hört man Beschwerden über die Arbeit: Der Tag war lang, der Chef unfair, die Termine stressig, die KundInnen anstrengend. Nicht zu verachten wäre natürlich ein höheres Einkommen und nach oben hin nehmen die Verbesserungsvorschläge gar kein Ende mehr. Was dabei jedoch oft vergessen wird, ist, dass es auch noch eine andere Seite gibt: Die Zahl der Menschen, die aufgrund einer geistigen oder körperlichen Beeinträchtigung enorme Schwierigkeiten haben, eine Arbeitsstelle zu finden, nimmt zu.

Glücklicherweise gibt es Organisationen und Menschen, die sich um diese Personengruppen bemühen und danach trachten, ihnen eine Arbeitsstelle und somit ein Einkommen zu



## Van Thui Hoang, unser Patenkind

pGRG Korneuburg

Ausgehend vom Lehrplan und den Interessen der SchülerInnen wurden im Religionsunterricht der 2D die Lebensbedingungen der Menschen in wirtschaftlich stark unterentwickelten Ländern besprochen; unser Schwerpunkt lag darin, die sozialen Verhältnisse und Bildungschancen der Kinder mit denen in Österreich zu vergleichen und im RU aufzuzeigen, dass wir alle Kinder Gottes, nach seinem Bild geschaffen und ausgestattet mit der gleichen Würde, sind.

Die SchülerInnen sollten dafür sensibilisiert werden, dass wir Menschen Verantwortung füreinander tragen und als ChristInnen die Verpflichtung haben, zu einem gelingenden Leben für unsere Mitmenschen, unseren Nächsten, unabhängig von jeder geografischen Nähe oder Ferne, beizutragen. Monika Bayer schreibt dazu: „Daraufhin kam mir die Idee, dass unsere Klasse die Patenschaft für ein Kind übernehmen könnte. Meine MitschülerInnen waren von meinem Vorschlag sofort begeistert. Wir informierten uns im Rahmen des Religionsunterrichts genauer über verschiedene Projekte

sichern, und auch eine Aufgabe geben. Organisationen wie die „Geh mit uns“-Behindertenhilfe bieten Menschen mit besonderen Bedürfnissen einen Arbeitsplatz, einen geregelten Alltag und auch einige Wohnmöglichkeiten.

So machten sich 15 SchülerInnen des Wahlpflichtfachs Religion auf den Weg nach Kapellerfeld. Ziel war es, mit der dort ansässigen „Geh-mit-uns“-Behindertenhilfe an der Renovierung des neuen Wohnhauses zu arbeiten. Gemeinsam werkten die SchülerInnen und die „Anvertrauten“ in Garten und Haus, kochten gemeinsam und übernachteten auch in der Tageswerkstätte. Es waren drei erfüllte und erfüllende Tage!

Viele Menschen helfen, um im Gegenzug auch etwas erwarten zu können, andere helfen, um ihr Gewissen zu beruhigen. Dabei ist der wahre Sinn hinter diesem Wort verloren gegangen, denn Hilfe in ihrer ursprünglichen Bedeutung ist eine der selbstlosesten Handlungen überhaupt. Für die Menschen der „Geh mit uns“-Behindertenhilfe ist diese Bedeutung des Wortes erhalten geblieben. Denn wenn eine/er der Anvertrauten Hilfe anbietet, kann man davon ausgehen, dass dieses Angebot von Herzen kommt und ohne eigennützige Hintergedanken gemacht wird. Es ist wichtig helfen zu können, aber mindestens genauso wichtig ist es, Hilfe zu bekommen, sonst würden wir sie/ihn tatsächlich „behindern“ und es ihr/ihm nicht ermöglichen, Fortschritte zu machen und Ziele zu erreichen.

*Dr. Martin Wildner*

und deren Inhalte, Arbeitsweisen und Ziele und recherchierten im Internet.

Unsere Wahl fiel schließlich auf einen Buben aus Vietnam. Wir erklärten uns bereit, gemeinsam die erforderliche Summe aufzubringen, um Van Thui Hoang vorerst ein Jahr lang bessere Lebensumstände und den Zugang zu mehr Bildung zu ermöglichen.“

*Mag<sup>a</sup> Henriette Wirthner*





# Die besten Wissenschaftsbücher 2012

Die Sieger der 4 Kategorien

Naturwissenschaft/Technik



Medizin/Biologie



Geistes-/Sozial-/  
Kulturwissenschaft



Junior-Wissen



**BUCHKULTUR**  
www.buchkultur.net

www.wissenschaftsbuch.at

**B.M.W.F<sup>a</sup>**

Bundesministerium für Wissenschaft  
und Forschung

# Medien im Wandel der Zeit

## Medien berühren und informieren

Medien berühren die Menschen von jeher, da sie meist mehrere Sinne ansprechen: (an)sehen – (zu)hören – (darüber) sprechen. Die technischen Möglichkeiten unterliegen einem ständigen Wandel und verlangen von den MultiplikatorInnen die Auseinandersetzung mit der Bedienung der Geräte. Das erste Medium, die Lehrperson selbst, kann die Vielzahl der Themen im Unterricht, dank der ergänzenden Hilfsmittel, der Medien, anschaulicher gestalten.

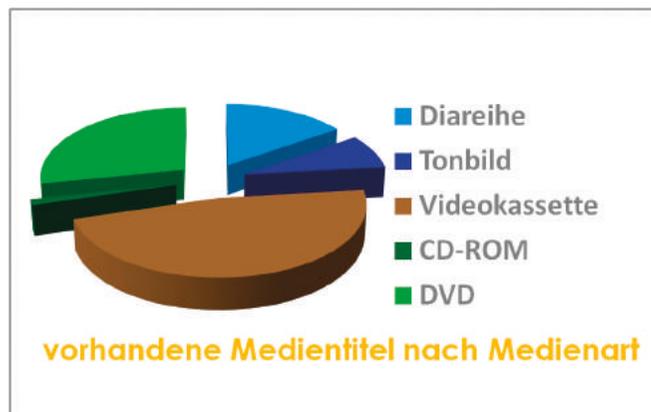
## Vom Fest- zum Impulsmedium

Früher war der Einsatz von Medien fast ein feierlicher Akt. Es gab kaum Medienvielfalt. Das Erstellen von Medien erforderte genaues Planen, einen hohen Ressourceneinsatz sowie große Sorgfalt und gute Fachkenntnisse. Stand eine Vorführung an, galt ähnliches, da meist mechanische Teile zu bewegen waren. Heute ist es durch die vernetzte digitale Welt einfach, vieles aufzufinden. Die Qualität des Inhaltes und die Machart stiegen kaum im gleichen Maß, wohl aber die unüberschaubare Zahl an Themen.

Das Einsetzen von Medien ist inzwischen zu einem alltäglichen Ritual geworden. Obwohl Rituale prägen, helfen Medien nur bedingt Themen aufzuarbeiten bzw. zu vertiefen. Die Chance, mit Medien Qualität im Vermitteln von Wissen zu erreichen, liegt im Medium selbst, ebenso wie in der Art, wie dieses im Unterricht eingebettet wird.

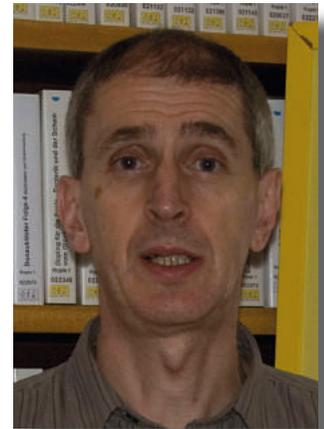
## Das Service der Audio-visuellen Medienstelle (AVM)

Die Veränderungen im Umfeld des Religionsunterrichts spiegeln sich auch im Entlehnverhalten der PädagogInnen wider. Alle Verleihmedien der avm sind heute mit den nicht kommerziellen, öffentlichen Vorführrechten angekauft. Sie können daher in der kirchlichen Bildungsarbeit, egal ob Unterricht, Seminartätigkeit u.a., legal eingesetzt werden. Der Schwerpunkt liegt auf Kurzfilmen und magazinähnlichen Dokumentationen.



Wurden in den frühen 1980er Jahren, im Umbruch von 16mm-Tonfilm auf VHS-Videos, beim „Filmschauen“ an die hundert SchülerInnen in mehreren Klassen mit einem großen Bild angesprochen, so änderte sich das beim „Videoschauen“. Die Bildfläche beschränkte sich nun auf die Größe des Fernsehers.

Der Einsatz der CD-ROM sowie der DVD, knapp nach der Jahrtausendwende, setzte den Trend, gleich mehrere Medien beim Verleih mitzunehmen, fort. Das Begleitmaterial ist, neben der gedruckten Form, immer öfter auf dem digitalen Medium selbst vorhanden und bietet fertige Arbeitshilfen zum Ausdrucken.



Karl Grohmann

## CSI-Informationsmappe „Christen in Not“



CSI Österreich bietet eine Informationsmappe zum Menschenrecht der Religionsfreiheit. Dargestellt werden die massive weltweite Christenverfolgung heute und in der Geschichte sowie menschenrechtliches Grundwissen zur Religionsfreiheit. Weiters sind Länderinfos und Hinweise auf die Möglichkeiten der Unterstützung für verfolgte ChristInnen enthalten.

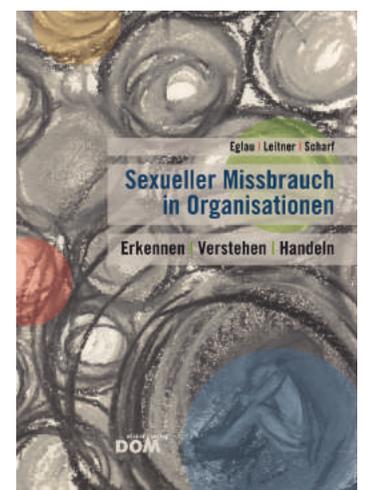
Kopierfähige Vorlagen und Quizteile können zu Unterrichtszwecken (Schwerpunkt Oberstufe), für Infoabende und Gruppenstunden eingesetzt werden. Die Mappe kann bei CSI Österreich unter Tel. 01 712 15 07 oder per E-mail [csi@csi.or.at](mailto:csi@csi.or.at) gratis angefordert bzw. als PDF Datei frei von der Homepage [www.csi.or.at](http://www.csi.or.at) heruntergeladen werden.

Dr. Elmar Kuhn

## Neuerscheinung

Eglau & Leitner & Scharf  
**Sexueller Missbrauch in Organisationen**

Erkennen | Verstehen | Handeln  
Sexueller Missbrauch – längst kein „neues“ Thema. Doch was tun, wenn es plötzlich in unmittelbarer Nähe, in der eigenen Organisation, wenn es „bei uns“ geschieht? Dieses Handbuch gibt Antworten und zeigt Handlungsmöglichkeiten auf.



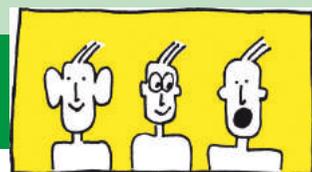
# Bei uns bekommen Sie Ihr Geld zurück. Auch wenn Sie mit uns zufrieden waren.



Bei uns bekommen Sie Ihr Geld zurück. Auch wenn Sie mit uns zufrieden waren. Mit der Online-Arbeitszeiterfassungsvoranmeldung (früher Jahresanmeldung) können Sie sich Geld vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMA) zurückholen. Die Beantragung ist kostenlos und erfolgt über das Internet. Weitere Informationen unter [www.bmas.de](http://www.bmas.de).

[www.bmas.de](http://www.bmas.de)  
[www.bmas.de](http://www.bmas.de)





## Neu im Angebot

### Apfelbaum

Der lang gepflegte Apfelbaum trägt endlich reife Früchte. Doch leider rollt jeder Apfel auf das benachbarte Grundstück. Der nachdenkliche und humorvolle Puppenanimationsfilm zeigt, wohin egoistisches menschliches Verhalten führen kann.

4 Minuten, ab 5 Jahren, Animationsfilm



### Bilder im Kopf

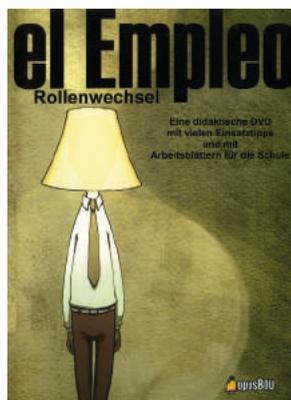
Klischees, Vorurteile, kulturelle Konflikte. Sechs Kurzfilme (**Hiyab – Das Kopftuch, When Elvis came to visit, Il neige à Marrakech, Parallelen, Tricko – Das T-Shirt, Noch Fragen?**) erzählen von Begegnungen verschiedenster Menschen: Auf den Punkt gebracht, manchmal auch komisch und meist mit unerwarteten Wendungen, zeigen die Filme, was passiert, wenn Vorurteile und Klischees über tatsächliche oder vermeintliche kulturelle Unterschiede die Wahrnehmung und die Kommunikation bestimmen.

gesamt 56 Minuten, ab 12 Jahren, Kurzspielfilme

### El Empleo – Rollenwechsel

Ein Denkanstoß zum Thema Mensch und Arbeit. Kapitel: Morgens zu Hause, Unterwegs zur Arbeit, Auf dem Gang, Abspann.

7 Minuten, ab 12 Jahren, DVD-ROM: Arbeitsmaterialien in Word, Animationsfilm



### Die Freisetzung

Seit 18 Jahren arbeitet Robert Zoller am Fließband in der Puppenfabrik. Eines Tages wird er entlassen, „freigesetzt“. Seine Reaktion auf die Kündigung setzt dem Leben, das er bisher geführt hat, ein Ende und zerstört zugleich jede Hoffnung auf neue Perspektiven.

11 Minuten, ab 14 Jahren, Kurzspielfilm

### Hildegard Burjan – Ein Leben für die Menschlichkeit

Die in Görlitz geborene Hildegard ist eine Frau, die einen selbstbewussten Weg gehen will. Die gebürtige Jüdin konvertiert zum katholischen Glauben und beginnt sich in vielerlei Hinsicht zu engagieren. In Wien kommt sie 1919 nach der Einführung des Frauenwahlrechts als erste christlich-soziale Abgeordnete in den Nationalrat. Nach dem Ende ihrer politischen Tätigkeit gründet sie die katholische Schwesterngemeinschaft Caritas Socialis. Die Not der Zeit zu erkennen, war das Leitmotiv von Hildegard Burjan.

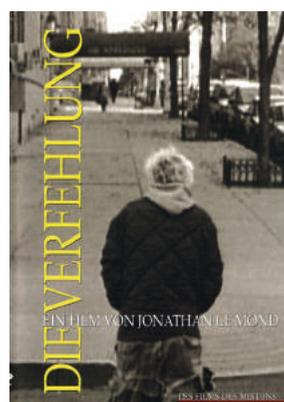
24 Minuten, ab 14 Jahren, Dokumentarfilm

### Hildegard Burjan – Eine Politikerin Gottes

Als christlich-soziale Abgeordnete widmete sich Hildegard Burjan besonders den Arbeiterfamilien und kämpfte gegen Kinderarbeit. Franz Gruber erinnert in seinem Film an die Frau, die von vielen Zeitgenossen – auch anderer politischer Prägung – hoch geschätzt wurde. Er holt ihre Ideen und Überzeugungen in die Gegenwart, indem er Frauen von heute, die wie Hildegard Burjan in der Wissenschaft, der Politik und im Sozialdienst wirken, zu Wort kommen lässt.

ORF FeierAbend, 20.04.2003

15 Minuten, ab 14 Jahren, Dokumentation



### Die Verfehlung

Eine von Gelegenheitsdiebstählen lebende Jugendliche bemüht sich erfolgreich um Wiedergutmachung eines Geschenkdiebstahls, nachdem sie zufällig Zeugin der mittelbaren Folgen ihrer Tat wird. Doch die nächste Versuchung wartet bereits.

12 Minuten, ab 14 Jahren, Kurzspielfilm

Originell und lebensbejahend:

### Augenblicke – Kurzfilmtage 2012

Eine Arbeitsgruppe der Deutschen BiKo bemüht sich seit nunmehr 20 Jahren wertvolle Kurzfilme ins Kino zu bringen. So bietet die Audio-Visuelle-Medienstelle auch 2012 wieder „AUGENBLICKE, Kurzfilme im Kino“ an.



Für das Jubiläumsjahr der Kino-Reihe stellte das Auswahlgremium nach den Kriterien „Kinotauglichkeit – inhaltlicher und ästhetischer Anspruch – originelle und lebensbejahende Unterhaltung“ ein Programm von zwölf Titeln zusammen: Kurzfilme, die den Blick auf die unterschiedlichsten Themen des menschlichen Lebens werfen, die zum Nachdenken und zum Gespräch anregen.

Karl Grohmann

# Fortbildung im Wandel der Zeit

## Lost in Space und Translation?

Fortbildung Religion als Navigator und Wörterbuch durchs WertAll

Durch die zunehmende Segmentierung der Lebenswirklichkeiten wird Schule zu einer komplexen Lebenswelt, die schon lange nicht bloß die Dimensionen Lehren und Lernen betrifft. So klein ein Klassenzimmer oder so manche Schule auch sein mag, so global ist aber die Welt der darin Lebenden. Jugendliche stecken ihre Lebenswelt durch Szenen und Kulturen – ihre Netzwerke – ab. Dort wird Identität anprobiert, werden Werte vermittelt, Lebensstile gewählt. Alles ist möglich, alles ist schnell, wer sich dem nicht anschließt, verliert rasch den Überblick. Und wenn es sein muss, treten sie sekundenschnell aus diesem Cocooning heraus – Massen-SMS rufen zu Flashmobs auf, Vernetzung durch Social Media.

Auch religiöse Erfahrungen werden überall gemacht – zu selten aber an den klassischen Orten des Glaubens. Solche „Anders-Orte“ sind Fußballstadien ebenso wie Konzertsäle, dort wo man sich trifft, um zu feiern, innezuhalten oder zu trauern. Und das kann durchaus auch über Facebook geschehen. „Ich twitterte, also bin ich“ – die Suche nach Beziehungen endet oftmals aber wieder im Meer der Beziehungslosigkeit; inmitten vieler Facebook-FreundInnen ist der Mensch dann doch allein.

Reagiert wird mit Kompensationen: Je globaler und undurchsichtiger die Wirtschaftsbeziehungen, desto wichtiger der wöchentliche Bauernmarkt vor der Haustüre; je virtueller die tägliche Kommunikation, desto bedeutender wird identitätsstiftend spürbarer Kontakt; je komplizierter theologische Aussagen, desto dringender begreifbare Rituale.

Sprache ist ein Grundmerkmal menschlicher Existenz: In ihr bringen Menschen ihre Religiosität und Gottesbeziehung zum Ausdruck. Was aber, wenn wir uns eingestehen müssen, dass religiöse Sprache immer öfter von der Mutter- zur Fremdsprache mutiert? Im Alltag der meisten Jugendlichen kommt heute die traditionelle religiöse Sprache nicht mehr vor. Religiöse Sprache – von der Mutter- zur Minderheitensprache?

Junge Leute suchen einen jungen Gott – finden sie ihn in einer alten Kirche? Zumindest wenn sich diese ihnen ästhetisch ansprechend nähert (z.B. Nightfever [www.nightfever-online.de](http://www.nightfever-online.de)). Also Kirche auf ins Web 2.0? Das bloße Absetzen spiritueller Impulse und pastoraler Appelle ist hier aber zu wenig. Denn wer das Web 2.0 nutzt, ist Sender und Empfänger zugleich – eigentlich eine Aufgabe, die jede/er Getaufte (und Gefirmte) gleichsam von Amts wegen innehat.

Voraussetzung für eine darauf reagierende Fortbildung ist die Entwicklung und Vertiefung der eigenen Reflexionsfähigkeit. Fortbildung kann zur Sehhilfe für das Leben in vertrauten und in fremden Welten werden, zu einem Navigator durch die Werte-Welten der Menschen heute. Um diese verstehen zu können, brauchen wir vor allem Information über das, was sie trägt und bewegt.



Religiöses Lernen in der religiösen Gegenwartssituation führt unweigerlich zu einem Religionsunterricht „in der Pluralität“ (Schweitzer). Lehren und lernen in und an der Differenz ist dabei wesentlich. Unsere Religion verkündet einen Gott, der den Menschen mit ‚Du‘ anredet und ihn damit als Individuum ernst nimmt. Diese Individualität ist nicht nur Faktum sondern Reichtum. Ohne Diversität gibt es kein Kennenlernen einer/s Anderen, keine Fragen und keine Antworten.

Auch im skizzierten Bereich der „Fremdsprache Religion“ muss sich Fortbildung neuen Fragen stellen. Als religiöse Bildung ist sie offen für alle LehrerInnen sowie an diesen Themen und Fragestellungen Interessierte. Sie beansprucht Öffentlichkeit, ist in diesem Sinn Verkündigung. Deshalb übertragen wir auch ausgewählte ReferentInnen mittels Live Streaming, stellen Podcasts davon auf YouTube und werden demnächst in den Social Media präsent sein – ganz im Sinne des Apostels Paulus, der die Marktplätze seiner Zeit besuchte, um dort zu predigen, wo man viele Leute erreichen konnte. Wir signalisieren Interesse an Diskussion und starten im SS 2012 unsere neue Gesprächsreihe „Stand.Punkte...“.

Ziel ist es, mit unserem Angebot an Fortbildung in Vernetzung mit den anderen Fortbildungsinstituten der KPH Wien/Krems religiöse Bildung hinein in ein ganzheitliches Bildungsverständnis einer multireligiösen und multikulturellen Schulrealität zu bringen. Denn so kann diese auch zu einem Ort religiöser Verständigung werden.

Mag. Heinz Ivkovits, MAEd



## KPH Wien/Krems auf der BeSt3

Auch in diesem Jahr präsentiert sich die Kirchliche Pädagogische Hochschule Wien/Krems wieder auf der Messe für Beruf, Studium und Weiterbildung – am Messestand U22 von 8. bis 11. März 2012 in der Wiener Stadthalle.

## Johannes Lindner ist „Ashoka Fellow“ 2012



Mag. Johannes Lindner erhält für sein innovatives Projekt „Entrepreneurship Education“ die international begehrte Auszeichnung „Ashoka Fellow“. Ashoka ([www.ashoka.org](http://www.ashoka.org)) ist die weltweit führende Organisation zur Förderung von SozialunternehmerInnen und wählt seine „Fellows“ nach einem rigoren strengen Prozedere aus.

### Der Weg ist das Ziel

Das Projekt „Entrepreneurship Education“ stärkt den Unternehmergeist von Jugendlichen bereits in der Schule und begleitet sie auf dem Weg zu mündigen StaatsbürgerInnen, erklärt Lindner, Wirtschaftspädagoge an der Schumpeter Handelsakademie und Fachbereichsleiter für Entrepreneurship Education und Wirtschaftsdidaktik an der KPH Wien/Krems. „Jugendliche lernen selbständig ihre Chancen erkennen, Ideen und Lösungsvorschläge zu erarbeiten sowie diese auch umzusetzen. Mit diesen Fähigkeiten ausgestattet, können sie sich aktiv an der Gesellschaft beteiligen und lernen diese mitzugestalten“, erläutert Lindner. Das „Entrepreneurship Education“ Modell beinhaltet Unterrichtsmaterialien für SchülerInnen und LehrerInnen, Module zur Lehrerfortbildung und bezieht zudem Lehrernetzwerke mit ein.

### „Entrepreneur: MISCH DICH EIN – der Debattierclub“

Ein von Lindner in Kooperation mit der KPH Wien/Krems und „ifte“ (Initiative für Teaching Entrepreneurship) herausgegebenes Buch begleitet das Projekt: Mit der Methode „Debattierclub“ lernen junge Erwachsene Schritt für Schritt, ihre eigene Meinung zu vertreten, zu argumentieren, anderen zuzuhören und über das Gesagte zu reflektieren – wertschätzend, ohne zu urteilen. „Ständig herausgefordert zu werden, Werte zu hinterfragen und zu begründen, das stärkt die Fähigkeit, selbst zu denken“, so Lindner. Erst das selbstreflektierte Handeln macht Jugendliche zu mündigen BürgerInnen.

Mag. Hannes Martschin

## „Mach´ doch (k)ein Drama daraus!“ Masterlehrgang „Methode Drama“

Der Masterlehrgang wird von der KPH Wien/Krems ab dem Wintersemester 2012/13 angeboten, er kann berufsbegleitend besucht werden und schließt mit dem Titel M.A. (Master of Arts) ab.

Mit „Methode Drama“ werden persönliche Ausdrucksmöglichkeiten erweitert und geschult. Die Studierenden erwerben Kommunikations- und Teamfähigkeit, Urteils- und Kritikfähigkeit, Entscheidungskompetenz, Berufsoffenheit und Flexibilität.

Zu den Inhalten gehören sowohl Theatertraining, Theaterformen, Dramaturgie und Regie als auch Drama in Education, Szenisches Spiel und Szenische Interpretation.

Der Lehrgang richtet sich an Personen, die im Bildungsbereich oder in anderen gesellschaftlichen Einrichtungen tätig sind, an Personen, die mit Theatergruppen arbeiten, und alle InteressentInnen.

Dauer: sechs Semester

Kosten 1.200,-/Semester.

Kontakt, Detailinformation, Anmeldung:

Mag. Egon Turecek: [egon.turecek@kphvie.at](mailto:egon.turecek@kphvie.at)

<http://www.kphvie.ac.at/fort-weiterbildung/lehrgaenge/masterlehrgaenge/methode-drama.html>

Abhaltung vorbehaltlich der Genehmigung durch das bmukk.

Geplanter BEGINN  
Wintersemester 2012/13 (vorbehaltlich der Genehmigung durch das bmukk)

DAUER  
3 Semester

ORT  
Institut TIBI, Fortbildungszentrum der KPH Wien/Krems  
Stephansplatz 3/III, 1010 Wien

ABSCHLUSS  
Internationales ECHA-Diplom, eVOCATION-Zertifikat,  
Lehrgangszeugnis der KPH WIEN/KREMS (30 ECTS)

KOSTEN pro TeilnehmerIn  
EUR 75,- pro Semester  
EUR 200,- für ECHA-Diplom (Universität Münster)

KONTAKT | DETAILINFORMATION | ANMELDUNG  
Mag. Elisabeth HALMER, Institut TIBI  
M [elisabeth.halmer@kphvie.at](mailto:elisabeth.halmer@kphvie.at)  
T +43-1 515 52-3564

TIBI  
Thomasianum  
kphvie.ac.at  
KIRCHLICHE  
PÄDAGOGISCHE  
HOCHSCHULE  
WIEN/KREMS

VIELHARMONIE  
DER BEGABUNGEN

PERSON- UND WERTE-  
ORIENTIERTE FÖRDERUNG  
VIELFÄLTIGER POTENZIALE



## PILGRIM-Soirée 2011

Der geglückte Moment

Mehr als 140 TeilnehmerInnen konnten bei der PILGRIM-Soirée am 25. November im Prälatensaal bei den Schotten Literatur und Musik auf höchstem Niveau erleben. Die aus Bayern stammende BurgschauspielerIn Dorothee Hartinger las die exzellent ausgewählten Texte, die durch Musikstücke, dargeboten von einem internationalen Ensemble, weiter interpretiert wurden.

Im Sinn der interreligiösen Ausrichtung der Initiative „PILGRIM“ waren bei der „Soirée“ auch altkatholische, muslimische und buddhistische RepräsentantInnen anwesend.

## Auszeichnung

UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“

Dass Vernetzung wichtig ist, wurde auch Ende November 2011 sichtbar: Als Mitglied des „Netzwerkes Umweltbildung Niederösterreich“ wurde u.a. „PILGRIM“ als UN-Dekadenprojekt von der UNESCO-Kommission ausgezeichnet. Jedes Mitglied im Netzwerk erhielt eine Urkunde und darf bis zum Ende der UN-Dekade (2005-14) das Logo der Bildungsdekade anführen.

Darüber kann und darf sich PILGRIM freuen.

## PILGRIM-Schulen

Anmeldung

Wenn eine Schule in diesem Schuljahr bereits Projekte durchgeführt hat, gerade mitten drinnen steckt oder in Planung steht, ist eine Anmeldung für PILGRIM bis Mitte März 2012 möglich. [www.pilgrimschule.at](http://www.pilgrimschule.at)



HR Dr. Johann Hisch

## Die Wiener Katholische Akademie lädt ein:

Kleine Papstgeschichte in ausgewählten Lebensbildern. Eine Vortragsreihe mit **Monsignore Mag. Franz Schlegl**. Edith-Stein-Haus, Ebendorfer Straße 8/10, A-1010 Wien, **jeweils 19.00 Uhr**

- Dienstag, 06. März 2012: Die frühe Kirche bis zum Ende der christologischen Streitigkeiten
- Dienstag, 13. März 2012: Höhepunkte und Tiefpunkte des Mittelalters – Das dunkle neunte Jahrhundert
- Dienstag, 20. März 2012: Die Legende von der „Päpstin Johanna“, der Investiturstreit und das Exil von Avignon
- Dienstag, 27. März 2012: Der Humanismus und die Renaissancepäpste
- Dienstag, 17. April 2012: Die katholische Reform und die Restauration
- Dienstag, 24. April 2012: Die Herausforderungen des 20. Jahrhunderts

**Eintritt frei – Anmeldung erbeten!**

# Ausschreibungen

Das Erzbischöfliche Amt für Unterricht und Erziehung schreibt namens des Schulerhalters, der Schulstiftung der Erzdiözese Wien, die folgenden



## LeiterInnenstellen

zur Neubesetzung gemäß § 5 des Privatschulgesetzes, BGBl. Nr. 244/1962,

mit **01.09.2012** aus:

### **Volksschule Sacré Cœur Rennweg Gymnasium und Realgymnasium Sacré Cœur Pressbaum Höhere Lehranstalt für Wirtschaftliche Berufe Pressbaum**

#### **Bewerbungsvoraussetzungen:**

Nach den Vorstellungen des Schulerhalters soll die Leiterin/der Leiter eine dynamische, christlich geprägte Persönlichkeit mit Freude an Gestaltung eines ganzheitlichen Bildungskonzepts im Sinn des christlichen Menschenbildes sein. Entsprechende Lehramtsprüfungen, bestehende Dienstverhältnisse und eine angemessene Erfahrung werden vorausgesetzt. Erwartet werden umfassende Leitungskompetenz sowie überdurchschnittliche Einsatzfreude.

Es geht uns überdies um Kenntnisse und Fähigkeiten im organisatorischen und administrativen Bereich. Ein Grundverständnis für wirtschaftliche Zusammenhänge und Öffentlichkeitsarbeit erwarten wir ebenso wie einschlägige EDV-Kenntnisse und Bereitschaft zur Fort- und Weiterbildung im Bereich von Pädagogik und Schulmanagement.

Bewerbungen sind unter Beifügung eines Lebenslaufes, der persönlichen Dokumente (inklusive der kirchlichen), der Ausbildungs- und Berufsnachweise sowie des Nachweises der kirchlichen Beheimatung an die Leiterin des Amtes, Dr. Christine Mann, 1010 Wien, Stephansplatz 3/IV, zu richten.

**Ende der Bewerbungsfrist: 10. April 2012**

#### **Hearingtermine:**

**Ausschreibung VS: 16.04. ab 16.00**

**Ausschreibung AHS: 17.04. ab 15.00**

**Ausschreibung HLW: 17.04. ab 18.00**

# Bildung schafft Zukunft

Die Bildungsreform bringt viele Verbesserungen an Österreichs Schulen, um allen Kindern und Jugendlichen beste Chancen für eine gesicherte Zukunft zu ermöglichen.



## ... MIT DER NEUEN MITTELSCHULE

In der gemeinsamen Schule der 10- bis 14-Jährigen steht die individuelle Förderung jedes Kindes im Mittelpunkt.



## ... MIT DER SCHULISCHEN TAGESBETREUUNG

Damit SchülerInnen auch am Nachmittag bestens gefördert und betreut sind.



## ... MIT DEN BILDUNGSSTANDARDS

Was SchülerInnen am Ende eines mehrjährigen Lernprozesses tatsächlich wissen, wird mithilfe der Bildungsstandards erstmals im Schuljahr 2011/12 für die 8. Schulstufe gemessen.



## ... MIT DER FORTFÜHRUNG UND AUSWEITUNG DER SPRACHFÖRDERUNG

Sprache ist der Schlüssel zu Bildung.



## ... MIT DER „WEISSEN FEDER“

Die „Weiße Feder“ setzt ein Zeichen für mehr Fairness und gegen Gewalt an der Schule. Projekte für ein faires Miteinander zeichnet das BMUKK jedes Jahr mit dem „Fairness Award“ aus.



## ... MIT DEM FREIEN EINTRITT IN MUSEEN

Seit dem 1. Jänner 2010 können alle Kinder und Jugendlichen bis zum 19. Lebensjahr kostenlos alle Bundesmuseen in Österreich besuchen.

Weitere Informationen unter:  
[www.bmukk.gv.at](http://www.bmukk.gv.at) | [www.neuemittelschule.at](http://www.neuemittelschule.at)

**bm:uk** Bundesministerium für  
Unterricht, Kunst und Kultur

Verlagspostamt: 1010 Wien  
Erscheinungsort: Wien  
P.b.b. - DVR 0029874 (108)  
02Z031509M

der blick nach innen

schwer ist der schritt  
über die schwelle des schweigens

dem steinschlag der worte entrinnen  
dem nebelfeld der gefühle entsteigen  
bis auf lärmmenthobenem gipfel  
der blick nach innen sich weitet

und leiser als der angehaltene atem  
hörst du die stille  
wie einen unendlichen nachklang  
einer vor allen zeiten angeschlagenen  
glocke

hellstes hinhören  
auf das unaussprechliche  
ganz der gegenwart gewärtig

*Andreas Knapp*